88. Donnerstag den 15. April 1858. 88.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kurfürstlich hessischen Polizei-Direktor Schmidt zu Fulda den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem emeritirten Küster und Schullehrer Weidel zu Kaulsdorf, im Kreise Nieder-Barnim, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Landrathsamtsverweser, Kreisrichter August Wilhelm Julius von Liebermann zum Landrathe des Kreises Steinau, im Regierungsbezirk Breslau, zu ernennen; und den Haupt-Bankbuchhaltern Plümicke und Kohne in Berlin, so wie dem Kassirer bei dem Bank-Komptoir zu Stettin, Freyschmidt, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Obertribunalsrath und Professor Dr. Heffter zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 13. April Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus Ostindien melden aus Bombay vom 24. März als offiziell, daß Lucknow am 19. gefallen sei. 2000 Feinde wurden erschlagen, 50,000 entkamen und werden verfolgt. Die Bewohner der Stadt verhalten sich ruhig, die Haupt-Landbesitzer zeigen sich unterwürfig.

London, Dienstag, 13. April Nachts. In der so eben stattgefundenen Sitzung des Unterhauses bestätigte Disraeli, daß die englische Regierung mit Oestreich wegen einer Telegraphenlinie nach Alexandrien unterhandle, diesem Staate jedoch kein darauf bezügliches Monopol einräumen werde. — In Betreff der Abschaffung der Stadezölle beantragte die Regierung die Niedersetzung eines parlamentarischen Sonderausschusses.

(Eingeg. 14. April, 4 Uhr Nachmittags.)

Christiania, Mittwoch, 14 April Vormitt. Heute in der Nacht hat eine heftige Feuersbrunst den mittleren Theil der Stadt verzehrt. Das Lokal der Kreditbank ist abgebrannt, sämmtliche Papiere sind jedoch gerettet worden.

(Eingeg. 15. April, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. April. [Die königliche Stellvertretung; Deutschland und Dänemark; der Besuch der Königin Victoria.] Die Mittheilung, welche die Staatsregierung gestern beiden Häusern des Landtages über den Gesundheitszustand Sr. Majestät und über die Verlängerung der Allerhöchsten Stellvertretung zugehen ließ, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Schon der Umstand, daß der König und sein alter ego, in Uebereinstimmung mit den Räthen der Krone und den ärztlichen Notabilitäten, die Verlängerung des interimistischen Verhältnisses, und zwar wiederum für eine kurz begrenzte Zeit, beschlossen haben, giebt Gewißheit darüber, daß nach Aller Ueberzeugung die Verhinderung nicht als eine „dauernde“ zu betrachten ist. Noch erfreulicher (und mit meinen wiederholten Mittheilungen übereinstimmend) lautet das wörtlich mitgetheilte Gutachten der Leibärzte, insofern dasselbe konstatirt, daß in dem Befinden Sr. Majestät seit dem Jahresbeginn wieder eine entschiedene Besserung eingetreten ist, und daß demnach nicht bloß die Dispositionsfähigkeit des Monarchen unzweifelhaft fortbesteht, sondern daß auch die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Leidens und auf die damit in Verbindung stehende Möglichkeit der Uebernahme der Regierungsgeschäfte Seitens Sr. Majestät an Zuversicht gewonnen hat. Im Allgemeinen waltet jetzt die Ueberzeugung vor, daß vielleicht schon nach Ablauf des eben ertheilten Stellvertretungsmandats, jedenfalls aber nach einjähriger Dauer des Interimistikums eine entscheidende Anordnung über die Leitung der Staatsgeschäfte getroffen werden wird. — Es ist noch zweifelhaft, ob der deutsche Bundestag schon in seiner nächsten Sitzung zur Berathung und Beschlußnahme über die dänischen Eröffnungen wird schreiten können, da die Vorverhandlungen zwischen den einzelnen deutschen Regierungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die Anerbietungen Dänemarks ungenügend sind; aber die Ansichten sind nicht so leicht zu vereinen, wenn es sich darum handelt, die Maaßregeln zu bestimmen, durch welche das verletzte Rechtsverhältniß der Elbherzogthümer wiederherzustellen ist, ob durch einfache Abweisung der gemachten Vorschläge oder durch Stellung bestimmterer Forderungen von Seiten des Bundes. Preußen und Hannover sind vor Allem darin einverstanden, daß Deutschland sich nicht mit unbestimmten Versprechungen abfinden lassen kann. — Die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Besuche der Königin Victoria an dem Berliner Hofe sind jedenfalls verfrüht. Bei der Ausführung eines solchen Planes wird die Rücksicht auf das Befinden des Königs von entscheidendem Einfluß sein und unter sonst günstigen Verhältnissen dürfte für jenen Besuch wohl der Herbst gewählt werden.

AD Berlin, 14. April. [Die Donaufürstenthümerkommission; Neapel und Sardinien; der Postvertrag mit Frankreich.] Die „Preuß. Korrespondenz“ meldet heute, daß die Europäische Kommission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer bis zum 15. d. ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht haben wird. Inzwischen ist aus Bukarest hier auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß die Kommission am 13. ihre Sitzungen geschlossen hat. Formell ist die Aufgabe der Kommission erfüllt, insofern sie einen Bericht ausgearbeitet hat, welcher sich über die gesammten Verhältnisse der beiden Donauprovinzen sehr ausführlich verbreitet. Es ist aber sehr fraglich, ob die Darstellung auch überall unbefangenen Aufschluß giebt und mit genügender Sicherheit die Mittel andeutet, um die selbständige und gedeihliche Entwickelung jener Länder, unter der Oberherrschaft der Pforte und unter dem gemeinsamen Schutze der europäischen Mächte, sicher zu stellen. Noch hat man keine bestimmte Vorstellung von dem Organisationsentwurfe, welcher der Pariser Konferenz unterbreitet werden soll. Doch gilt es für gewiß, daß die prinzipiellen Gegensätze, welche früher in dieser Angelegenheit sich lebhaft bekämpften, in jüngster Zeit viel von ihrer Schärfe verloren haben, so daß ein Kompromiß nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen wird. Die Eröffnung der Pariser Konferenz wird jetzt für den 15. Mai in Aussicht genommen. — Es ist in auswärtigen Blättern die Rede davon, daß der politische Streit zwischen Neapel und Sardinien, welcher durch die Wegnahme des „Cagliari“ außerhalb des Bereiches der sicilianischen Gewässer veranlaßt worden ist, durch die Vermittelung Preußens zum Austrag kommen soll. Hier ist noch nichts Näheres darüber bekannt geworden. Sicher ist, daß beide in Streit verwickelten Regierungen ganz besonders vertrauensvolle Beziehungen zu Preußen unterhalten und deshalb das Schiedsgericht dieser Macht gern in Anspruch nehmen werden, wenn sie einen ernsten Konflikt vermeiden wollen. Indeß die Sache steht in zu innigem Zusammenhange mit den allgemeinen politischen Verhältnissen Europa's, als daß nicht vielmehr eine Intervention von Seiten aller Großmächte zu erwarten wäre. — Der neue Postvertrag zwischen Preußen und Frankreich steht in den nächsten Tagen der Ratifikation entgegen. Dieser Schlußakt ist bisher nur durch einige ganz äußerliche Hindernisse verzögert worden.

☾ Berlin, 14. April. [Vom Hofe; hoher Besuch; Wrangel's Geburtstag; Graf v. Oriolla; Professor Dehn † ꝛc.] Der Prinz von Preußen ließ sich heute wiederholt von dem Geheimrath Illaire Vortrag halten und ertheilte Mittags dem Gesandten, Baron v. Werther, der im Begriff ist, auf seinen Posten nach Petersburg zurückzukehren, eine Audienz. Vormittags war Baron v. Werther bereits in Charlottenburg gewesen. Wie ich höre, nimmt derselbe Handschreiben der Allerhöchsten und höchsten Personen mit nach Petersburg. — Das Vermählungsfest der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen durch Prokuration mit dem Könige Dom Pedro von Portugal rückt immer näher und man glaubt schon in einigen Tagen portugiesische Gäste erwarten zu dürfen. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen vom 1. Garderegiment zu Fuß zu Potsdam, der bekanntlich den hohen Bräutigam bei der Vermählung vertreten soll, kam heute Nachmittag von Potsdam nach Berlin, machte den hohen Herrschaften seine Abschiedsbesuche und ist dann 6½ Uhr Abends mit dem Kölner Kurierzuge nach Düsseldorf abgereist, um bei der Ankunft des Herzogs v. Terceira dort anwesend zu sein. — Unter den hohen Gästen, die im Laufe des Sommers an unsern Hof kommen sollen, befinden sich die Königin Victoria von England, der Prinz von Wales und andere fürstliche Personen. Wie es heißt, werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm seiner Zeit den hohen Gästen entgegen reisen und namentlich mit der Königin Victoria einige Tage auch in Koblenz verweilen. Wann dieser Besuch erfolgt, steht noch nicht fest, doch heißt es, daß es der Mutter und Tochter Wunsch sei, sich bald wieder zu sehen. (Vergl. oben die AD-Korr.; d. Red.)

Gestern feierte der General-Feldmarschall v. Wrangel seinen 74. Geburtstag und wurde von den Allerhöchsten und höchsten Personen beglückwünscht. Das Musikkorps des 8. Infanterieregiments hatte ihm schon in der Frühe ein Morgenständchen gebracht, das mit einem Choral eröffnet wurde. — Der Oberst und Kommandeur der 2. Garde-Kavalleriebrigade, Graf v. Oriolla, ist jetzt zum Mitgliede der Studienkommission der allgemeinen Kriegsschule ernannt worden. Eine Schwester des Grafen ist bekanntlich Hofdame bei der Frau Prinzessin von Preußen. — Die Konferenz der Eisenbahndirektoren im hiesigen Potsdamer Bahnhofsgebäude hat heute Mittag ihr Ende erreicht, und sind die Mitglieder bald darauf abgereist. Die Verhandlungen, welche den belgisch-französischen Güterverkehr betreffen, sollen am 20. April in Paris wieder aufgenommen und alsdann zum Abschluß gebracht werden. Wie bereits mitgetheilt, steht eine Verständigung zu erwarten, und soll bereits am 1. Juli diese neue Verkehrserleichterung ins Leben treten. — Aus Lippe-Detmold trafen heute Nachmittag 70 Ziegelstreicher hier ein, die gleich nach Myslowitz weiter gingen. Wie die Leute aussagten, treten sie daselbst bei dem Herrn v. Thile auf längere Zeit in Arbeit. — Professor Dehn, der hier plötzlich gestorben ist (s. gestr. Z.), soll morgen Nachmittag begraben werden, und ist sicherlich bei der großen Theilnahme, die sein Tod gefunden hat, auch das Leichenbegängniß sehr glänzend. Derselbe war seit 1842 Kustos der königl. Bibliothek und seit 1850 Professor der Musik. 1799 ist er in Altona geboren, und befand sich 1819 als Stud. juris in Leipzig. Schon damals folgte er seiner Lieblingsneigung und beschäftigte sich viel mit Musik.

— [Diskontoerhöhung.] Die Bremer Bank hat am 13. d. den Diskonto von 3 Proz. auf 3½ Proz. erhöht. (Das Geschäft beginnt also lebhafter zu werden. D. Red.)

— [Die Wollenverkäufe.] Wie wir hören, schreibt die „B. B. Z.“, werden jetzt von den in- und ausländischen Tuchfabrikanten, Spinnerei- und Kämmereibesitzern und Wollhändlern, welche auf unseren Wollmärkten als Käufer auftreten, Schritte vorbereitet, um den Uebervortheilungen und Nachtheilen entgegenzutreten, welche dadurch entstehen, daß viele Produzenten ihre Wollen in unmäßig grobe und schwere Sackleinwand verpacken und ebenso zum Umbinden der Wollvließe sich grober und schwerer Schnüre bedienen. Abgesehen davon, daß bei der usanzmäßigen Taravergütigung von 4 Pfd. pro Ctr. den Käufern in diesem Falle noch große Gewichtsverluste entstehen, so nimmt auch die Wolle die rauhen Fasern (Hacheln) der groben Leinwand und der groben Schnüre an, die durch die Maschinen nicht daraus entfernt werden können, und so geht dadurch manches schöne Stück Tuch und anderes Fabrikat zu Grunde. Die Wollproduzenten werden in ihrem eigenen Interesse daher wohlthun, obige Uebelstände in der Folge zu vermeiden, da die obgedachten Käufer sich durch ihre Namensunterschrift bereits verpflichtet haben, „keine Wolle mehr zu kaufen, welche in unmäßig dicker und grober Leinwand verpackt, oder mit gleichartigen, d. h. unmäßig dicken und groben Stricken umbunden ist“.

— [Nationaldank.] Die Direktion der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Aachen hat neuerdings einen Beitrag von 1500 Thalern zur Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank geleistet und diese Summe dem Kuratorium der Stiftung zur Disposition gestellt. Dieses reiche Geschenk ist auf sämmtliche Stiftungsorgane der Monarchie sofort vertheilt worden.

— [Kein Guanolager auf Kuba.] Es wurde vor kurzer Zeit vielfach über die Entdeckung eines umfassenden Guanolagers auf der Insel Kuba berichtet. Durch einen Bericht des diesseitigen Generalkonsuls für Spanien und Portugal, Herrn v. Minutoli, an das Landes-Oekonomiekollegium hat jetzt diese Angelegenheit vollommen Aufschluß erhalten. In dem angegebenen Berichte heißt es u. A.: „So eben geht mir aus Santiago di Kuba, wo ich die Sendung einiger Pfunde des neu entdeckten Guano über Bremen nach Berlin in Auftrag gegeben hatte, zuverlässige Nachricht zu, wonach durch die, selbst in offiziellen spanischen Zeitungen veröffentlichte Entdeckung, Untersuchung und Anpreisung des kubanischen Guano lediglich eine großartige Aktienschwindelei beabsichtigt ward. Der aufgefundene Guano reduzirt sich auf Null, wie denn überhaupt die dortigen heftigen tropischen Regengüsse eine große Anhäufung derartiger animalischer Ablagerungen nicht zulassen würden.“

— [Ueber die Polizeiverwaltung in Berlin, London und Paris] und deren Kostenaufwand giebt die „P. C.“ einige vergleichende Mittheilungen. Als Resultat findet sie: 1) es kommt 1 Polizeibeamter in Berlin (450,000 Einw.) auf 340, in London (2,200,000 Einw.) auf 362, in Paris (1,300,000 Einw.) auf 650 Einwohner; 2) es erfordert ein Polizeibeamter einen Kostenaufwand in Berlin von 403 Thalern, in London von 487 Thalern, in Paris von 1333 Thalern; 3) es verursacht ein Einwohner Polizeikosten in Berlin 1,$_{19}$ Thlr., in London 1,$_{35}$ Thlr., in Paris 2,$_{05}$ Thlr. Und sie bemerkt dazu: „Hat Berlin hiernach verhältnißmäßig die meisten Polizeibeamten, so kommt dies theils daher, daß der Geschäftskreis der Polizeiverwaltung in Preußen ein weiterer ist, als in England und Frankreich, theils daher, daß geringere Bevölkerungen und kleinere Verwaltungskreise überall ein verhältnißmäßig größeres Verwaltungspersonal erfordern, als stärkere Bevölkerungen und größere Administrationen. Wie letzteres eine Thatsache ist, lehrt die Vergleichung des Verwaltungspersonals kleinerer und größerer Staaten. Daß Paris scheinbar ein so günstiges Verhältniß bezüglich der Stärke des Polizeipersonals aufweist, hat höchst wahrscheinlich darin seinen Grund, daß die Anzahl der Polizeiagenten ansehnlich größer sein mag, als bei der obigen älteren Schätzung angenommen worden ist. Durch die Stärke des Polizeipersonals tritt aber zugleich die Wohlfeilheit der Polizeiverwaltung Berlins nur noch stärker hervor. In London erfordert 1 Polizeibeamter durchschnittlich 487 Thlr., in Paris fast dreimal so viel, in Berlin dagegen nur 403 Thlr. Kostenaufwand, also 84 Thlr. weniger als in London, und 930 Thlr. weniger als in Paris. In Uebereinstimmung hiermit stellt der Polizeiaufwand, nach den Köpfen der Bevölkerung berechnet, sich gleichfalls, wie oben angegeben, sehr günstig heraus.“

— [Die „Hofmusikhändler Bock'sche Spezialstiftung] zur Unterstützung invalider Militärmusiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen“ besitzt bereits ein Kapital von 3150 Thalern. Der größte Theil dieser Summe wurde durch Konzerte, die der Hofmusikhändler Bock in Berlin veranstaltet hat, erworben; so haben z. B. die Promenadenkonzerte allein nahe an 3000 Thaler (brutto) eingebracht. An Unterstützungen ist trotz der Jugend der Stiftung schon Manches verausgabt worden; auch die für die Preismärsche bestimmten Honorare, deren Einnahmen ebenfalls der Stiftung zu Gute kommen, wurden davon bestritten. So hat dieselbe also bereits viel Gutes gewirkt; hoffen wir daher, daß die Theilnahme dafür nicht erkalte.

Breslau, 13. April. [Eine Trauung.] Vieles Aufsehen erregte die am gestrigen Nachmittage in der Dominikanerkirche hierselbst nach polnischem Ritus vollzogene Trauung der Gräfin Marianna Szembek aus Siemianice mit dem Herrn Stanislaus v. Szaniecki. Ein polnischer Geistlicher vollzog die feierliche Handlung, welcher die Elite des hier anwesenden polnischen Adels als Zeugen und ein zahlreiches Publikum beiwohnte. (Br. Z.)

Danzig, 13. April. [Die Privatbank.] Das Geschäft belebt sich mehr und mehr, der Geldverbrauch steigert sich, so daß auf der Privatbank schon häufig eine Ebbe eintritt. Nach dem so geschäftsstillen Winter haben die Geschäfte der Bank einen guten Anlauf genommen und eine Notenmasse von 300,000 Thlr. in 20 Thalernoten liegt zur Emission bereit. Zu beklagen ist es daher, daß der Handelsminister aufs Neue

zögert, die beschlossenen Erleichterungen als Annahme von Depositen und Ausgabe von 20 Thalernoten zu gewähren, trotzdem er dieselben bereits vor Monaten zusagte. Nehmen die Aktionäre dies so ruhig hin, ohne eine Interpellation in der Kammer zu veranlassen, so müssen sie natürlich zufrieden sein, wenn das Geschäft weniger prosperirt und sie geringere Dividenden beziehen. (B. B. Z.)

Gumbinnen, 13. April. [Polizeiorganisation.] Mit dem 1. Februar des laufenden Jahres ist die neue Organisation der Polizeiverwaltung in den Domänenortschaften des diesseitigen Regierungsbezirks, deren Plan mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Januar des vergangenen Jahres die Allerhöchste Bestätigung erhalten hatte, von der königl. Regierung zu Gumbinnen zur Ausführung gebracht worden und in Wirksamkeit getreten. Demzufolge wurden zu erwähntem Behuf in unserm Departement 73 Polizeidistrikte gebildet. Die Kreise Angerburg, Darkehmen, Lötzen und Tilsit enthalten je drei dieser Distrikte, die Kreise Goldapp, Gumbinnen und Johannisburg je 4, die Kreise Heydekrug, Lyck, Niederung, Oletzko und Pillkallen je 5 und die Kreise Insterburg, Ragnit, Sensburg und Stallupönen je 6.

T Thorn, 14. April. [Schulgeldserhöhung beim Gymnasium; Nordlicht; Weichselschifffahrt.] Die Verhältnisse des hiesigen Gymnasiums gehen bezüglich des Schulgeldes und der Gehaltserhöhung der Lehrer ihrer definitiven Erledigung entgegen. Das Schulgeld ist nach Bestimmung des Provinzialschulkollegiums in Königsberg erhöht worden, und zwar für die Prima und Sekunda auf 20 Thlr., für die Tertia und Quarta auf 16 Thlr., für die Quinta, Sexta und Septima auf 12 Thlr. jährlich. Die Erhöhung trat mit dem 1. April in Kraft. Das Schulgeld gewährte bereits bei der Frequenz der Anstalt einen respektablen Ueberschuß, welcher zu Lehr- und Schulutensilien u. s. w. verwendet wurde. Die jetzt angeordnete Erhöhung ist zur Verbesserung der Lehrergehalte bestimmt. Die Normirung derselben liegt zur Zeit dem Kultusministerium zur Entscheidung vor. Man erwartet einen Ueberschuß von etwa 1000 Thlr., wenn man die Schülerzahl auf nur 300 in 10 (7 Gymnasial- und 3 Real-) Klassen annimmt. Trotz der Steigerung des Schulgeldes dürfte diese Zahl eher überschritten, als nicht erreicht werden, und das namentlich, weil auf der Anstalt ein den Zeitansprüchen entsprechender Unterricht in den Realklassen ertheilt wird. Wohlhabende Eltern reflektiren jetzt nicht mehr in dem Maaße wie früher darauf, daß ihre Söhne durch Studium ihre Existenz im Staatsdienste begründen, sondern sie halten es für zweckmäßiger, wenn dieselben sich für die industrielle Sphäre vorbereiten. Diese Tendenz verfolgen fast ausschließlich bei Erziehung ihrer Kinder die Deutschen, welche dem diesseitigen Staatsverbande angehören, aber in der Nähe der Grenze im Nachbarlande eine Existenz sich haben begründen können, und das ist unzweifelhaft sehr praktisch. Die industriellen Zustände im Nachbarlande nehmen einen diesseits sehr wahrnehmbaren Aufschwung. Einige industrielle Erzeugnisse, wie z. B. landwirthschaftliche Maschinen, werden nicht in solcher Menge wie noch vor wenigen Jahren vom Auslande bezogen, sondern im Inlande, in Polen, hergestellt. Das jenseitige Gouvernement befördert dieses Bestreben, sich in industrieller Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen, und haben unsere Landsleute, welche einen technischen Lebensberuf wählen, drüben gute Aussichten, da sich der eingeborne Pole vorzugsweise der Agrikultur, dem Civilstaats- oder Militärdienste widmet. — Paßte je Göthe's folgende Schilderung auf den April, so paßt sie jetzt. „Der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück. Von dorther sendet er, fliehend, nur ohnmächtige Schauer körnigen Eises in Streifen über die grünende Flur." Freilich die Flur ist nicht grün, aber beim schönsten Sonnenschein ist es windig (Nord-West) und unangenehm kühl, Nachts sogar kalt; an Schnee und kleinem Hagel fehlt es auch nicht. So ist die Witterung seit dem ersten Osterfesttage und haben die Oelsaaten durch dieselbe stark gelitten. Hat die astronomische Beobachtung des Volkes Recht, so hängt die außergewöhnliche Kälte mit einem schönen Naturphänomen zusammen, welches wir Freitags, den 9., in den Abendstunden von 8—10 Uhr zu beobachten auch hier Gelegenheit hatten. Es zog am nord-westlichen Himmel ein Nordlicht herauf, dessen c. acht Strahlen in Weiß, Orange und Rosenroth mit bläulichem Glanz sich zeigten. Während die anderen Himmelsgegenden tief dunkel waren, hatte der Himmel um das Nordlicht jene tief blaue Färbung, welche man an schönen Sommerabenden wahrnimmt. — Die Schifffahrt auf der Weichsel hat bereits ihren Anfang genommen und treffen täglich, wenn auch nicht in großer Anzahl, Flußkähne ein. Die Dampfboote, welche zwischen hier und Bromberg, resp. der Ostbahn, den Güter- und Passagierverkehr befördern, machen regelmäßig ihre täglichen Fahrten. Der Waarenverkehr ist stark, dagegen der Personenverkehr, wahrscheinlich in Folge der ungünstigen Witterung, noch sehr schwach. Das bei der Schifffahrt interessirende Publikum ventilirt lebhaft die Frage, ob die Weichselstraße in diesem Sommer eben so lebhaft werde frequentirt werden, wie in den Sommern seit 1855. Die Antwort fällt gewöhnlich verneinend aus, und nicht ohne Grund. Große Getreidemassen kommen ohne Frage diesen Sommer die Weichsel hinunter, um nach Stettin oder Danzig expedirt zu werden; allein die Holzflöße dürften sich sehr spärlich sehen lassen. Die polnischen Holzhändler, welche namentlich Bau- und Rundholz nach Danzig brachten, haben im vorigen Sommer gar zu schlechte Geschäfte gemacht und sind, wie man zu sagen pflegt, nicht einmal mit einem blauen Auge davon gekommen. Ein Steigen der Holzpreise ist schwerlich zu erwarten, da der Spekulation durch die Handelskrisis noch immer die Flügel gebunden sind. Von den Dampfern der Warschauer Weichseldampfbootsgesellschaft hat sich bis heute noch keiner gezeigt, während sie im vorigen Jahre um diese Zeit schon ihre Fahrten zwischen Warschau und hier, wie nach Danzig machten.

Oestreich. Wien, 13. April. [Aus Serbien; die deutsche Lehrerversammlung; die Severinuspilgerfahrt.] Wie man aus Serbien hört, stehen sich der Kommissar Ethem Pascha und Fürst Alexander noch fremd und gespannt gegenüber, und Letzterer weiß noch nicht einmal, was er von seinem Ansehen und seiner Macht noch wird retten können. Der Pfortenkommissär hat an der Bestimmung oder Verfassung, wonach der Fürst ohne Sanktion des Sultans Nichts gegen den Senat oder einzelnen Senator verfügen darf, eine bequeme Handhabe, um ihrer Oberlehnsherrlichkeit in Serbien einen neuen Machtzuwachs zu verschaffen. Jemehr der Fürst in dem entschiedenen Verfahren gegen die Verschwörer im Senat Neigung zeigte, seine fürstliche Stellung zu befestigen, umsomehr, vermuthet man hier, wird der Kommissär gerade in diesem Punkte den Fürsten seine verfassungsmäßige Schwäche und Gebundenheit fühlen lassen. Bis jetzt soll sich der östreichische Konsul in Belgrad noch bemühen, Ethem Pascha von bedenklichen Maaßregeln abzurathen. — Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung tritt für dieses Jahr in Wien zusammen. Die Verhandlungen beginnen am 27. Mai und dauern 3 Tage. — Einem vielfach ausgesprochenem Wunsche gemäß, wird die diesjährige vom Severinusvereine veranstaltete Pilgerfahrt nach Rom erst am 22. Mai von Triest beginnen. Die Pilger werden nicht das Pfingstfest, sondern das Frohnleichnamsfest in Rom mitfeiern.

— [Geschäftsstockung.] Die Geschäftsunlust hat hier in solchem Maaße überhand genommen, daß am letzten Sonntage die Privatversammlungen, in welchen an Sonn- und Festtagen sonst nicht minder ausgedehnte Geschäfte stattfanden, wie an der öffentliche Börse, fast gar nicht besucht waren. Die Geschäftswelt ist fortwährend über die Zustände Frankreichs in Unruhe und erwartet von dort eine Katastrophe, vor der Jeder auf der Hut bleiben möchte. (BHZ.)

— [Zur Presse.] Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß hier in Wien seit dem Erlaß des Gesetzes über den Zeitungsstempel die Lust, journalistische Unternehmungen zu begründen, im Steigen ist, und thätsächlich mehren sich fortan die Ankündigungen neuer periodischer Blätter politischen und nicht politischen Inhalts. Das ist umsomehr zu verwundern, als es Niemandem ein Geheimniß ist, daß der Zeitungsstempel bis jetzt bereits die Wirkung gehabt hat, die pekuniäre Existenz des einen oder des andern unserer großen politischen Blätter ziemlich ernsthaft in Frage zu stellen. Leider wird der neue Zuwachs, nach dem gedruckten Programme zu schließen, großentheils nur die Zahl der auf den sogenannten Volksgeschmack kalkulirenden Kreuzerblätter vermehren, eine Bereicherung, zu der man sich in keiner Weise zu gratuliren Anlaß hat. Bis jetzt hat die erhöhte Konkurrenz, außer ein Paar lesbaren und wirklich fleißig gearbeiteten Wochenblättern, an denen wir hier allerdings Mangel hatten, nichts Ersprießliches zu Tage gefördert. (N. P. Z.)

— [Diabelli †; Witterungserscheinungen.] Am 8. d. starb hier der ehemalige k. k. Hofmusikalienhändler Anton Diabelli im 77. Lebensjahre. Seine für Anfänger berechneten Klavierkompositionen waren vor 40 Jahren so in der Mode, daß Diabelli's Name allen Denen, die damals das „Piano schlugen", mehr als geläufig sein muß. Später ersetzte ihn der gleichfalls bereits verstorbene Czerny mit etwas geschmackvolleren Arbeiten. — Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse des letzten Winters, der in den südlichen Reichen Europa's härter als seit Menschengedenken war, finden noch fortwährend in den sonderbarsten Erscheinungen ihre Fortsetzung. So meldet man aus dem Salzburgischen, daß, während der Winter selbst mild und schneelos war, am 4. d. Abends ein starkes Gewitter bei Hallein und Salzburg niederging, und es seit diesem Tage unaufhörlich schneit und stürmt. Die herrlichen Alpenwiesen, die bereits ihr üppiges, frisches Frühlingsgrün zu zeigen anfingen, sind neuerdings in einen weißen Schleier dichter Schnee- und Regenwolken gehüllt.

— [Die Allianzfrage; Jesuitengymnasien.] Die Zustände in Frankreich werden hier sehr ernst aufgefaßt. Man erblickt in der Entwickelung, die sich dort vorzubereiten scheint, eine Gefahr für Italien, also auch für Oestreich, aber auch eine Gefahr für Deutschland. Man hält es für ganz möglich, daß Frankreich die Welt eines Tages mit Ereignissen überrasche, die nicht gut zu dem Spruche passen, daß das Kaiserreich der Friede ist. Wundern dürfte man sich also nicht, wenn Einer oder der Andere, der bedroht scheint, sich bei Zeiten vorsehen möchte. Eine achtunggebietende Garantie für die Fortdauer des Friedens wäre unter diesen Umständen in einem festen Zusammenhalten der mitteleuropäischen Mächte und Englands zu finden. Mit hoher Befriedigung nimmt man hier Akt von allen Anzeichen, welche schließen lassen, daß die Chancen für diese Eventualität im Zunehmen begriffen sind. Der intelligente Theil unserer Bevölkerung wünscht, daß in Mitteleuropa eine echt nationale Politik zur Geltung komme, die in sich selbst zugleich eine richtige Interessenpolitik ist. Freilich wäre sie bei uns nicht im Sinne jener Partei, die überall und ausnahmslos den Kirchenbegriff, eigentlich aber ihren höchsteigenen Sonderzweck voranstellt. Man weiß hier, was diese Partei anstrebt, und läßt es sich also wenig anfechten, wenn sie Mahnrufe gegen protestantische Allianzen ertönen läßt. Die Geschichte ist da eine bessere Mahnerin. Für Deutschland, Preußen und Oestreich ist der Weg des gegenseitigen Vertrauens und Einstehens durch gute und böse Erfahrungen, durch die Bande der Nationalität und den Zug der Interessen vorgezeichnet; eine konfessionelle Politik, sei sie eine katholische oder protestantische, führt zum Verderben. — Es ist wiederholt auf die Thatsache hingewiesen worden, daß die katholische Kirche in Oestreich, wie sie überhaupt einen Staat im Staate bilden will, so insbesondere in Angelegenheiten des Unterrichts das staatliche Programm von sich weist. Bis jetzt aber haben unsere Jesuitengymnasien sich sorgfältig der Möglichkeit zu entziehen gewußt, daß der Geist und die Methode ihres Unterrichtes von profanen Augen geprüft werde. Es schwebte ein Dunkel über diesen Unterricht, man wußte nur, daß die Lehrer vom Staate nicht geprüft werden, daß auf Jesuitengymnasien Unterricht in den Realfächern nicht, in den klassischen Studien aber nach anderen Lehrbüchern, als nach den in Staatsgymnasien eingeführten, ertheilt wird. Die Jesuiten-Lehrbücher selbst bekam Niemand zu sehen. Es ist daher dankenswerth, daß Jahn's „Jahrbücher für Philologie und Pädagogik" so eben eine sehr pikante Enthüllung über diese Lehrbücher bringen. Das Februarheft der genannten Zeitschrift enthält eine ausführliche Inhaltsbeschreibung griechischer und lateinischer Grammatiken, die an dem Jesuiten-Gymnasium in Ragusa eingeführt sind. Die Grammatiken oder andern Lehrbücher ähnlichen Inhalts und ähnlicher Tendenz dienen wahrscheinlich auch auf den übrigen Jesuitengymnasien Oestreichs als Leitfaden des Unterrichts, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß auf ultramontanem Gebiet nach festen Prinzipien und nach einer einheitlichen Ordre zusammengewirkt wird. Die erwähnten Enthüllungen in Jahn's „Jahrbüchern" übersteigen alle Erwartungen. Es wäre selbstverständlich, wenn geistliche Gymnasien bei dem Unterricht in den alten Sprachen mehr auf die Pflege der Kirchenzwecke, als der klassischen Studien hinwirken, allein eine so unverhohlene Förderung der Ignoranz, eine so absichtliche Bevormundung und Verdummung der Geister, ein solches gewaltsames Zurückdämmen der Jugend auf das Bildungsstadium des Mittelalters, wie jene Lehrbücher am Ragusaner Gymnasium anstreben, gehören denn doch zu den unglaublichsten Erscheinungen des 19. Jahrhunderts. Die Reflexionen, mit welchen der Berichterstatter in den „Jahrbüchern", ein deutscher Schulmann und Katholik, sein interessantes Referat schließt, verdienen Beherzigung. Der Aufschwung, sagt er, den das Schulwesen Oestreichs in den letzten Jahren zu nehmen schien, sei bekanntlich von Vielen mit Gleichgültigkeit oder mit Mißtrauen angesehen worden. Er habe nicht zu diesen Reihen gehört, sondern sich des rüstigen Fortschrittes gefreut und auf seine Gesundheit vertraut. Aber solche Thatsachen seien geeignet, auch das unbefangenste Vertrauen zu erschüttern. „Wenn das Gymnasium eines Ordens, der unter den Schulwissenschaften nur die philologischen zu pflegen offen erklärt, gerade auf diesem Gebiete selbst die Unwissenheit auf den Thron erhebt, und wenn dennoch seine Schüler auf den Grund solches Unterrichts die Maturitätsprüfung ablegen und dadurch dasselbe Recht erlangen, wie an jedem ordentlichen Gymnasium: da muß die innere Fäulniß und Zersetzung unaufhaltsam um sich greifen. Bei solchem Verfahren wird jene mich immer und immer fesselnde Inschrift auf dem Burgthore der östreichischen Residenz: »Iustitia regnorum fundamentum« sollen wir sagen zur beißenden Ironie oder zur drohenden Warnung!" (Sp. Z.)

Prag, 12. April. [Preßmaaßregeln.] Die am 7. d. hier eingetroffene Nummer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wurde am folgenden Tage in allen öffentlichen Lokalitäten wieder von Polizeiagenten abgeholt und konfiszirt. Dies Blatt, das früher schon Morgens ausgegeben wurde, bleibt überhaupt seit Januar den Tag über bei der Revisionsbehörde liegen und wird erst Abends ausgegeben. Besagter Behörde müssen nicht bloß alle per Fahrpost in Paketen kommenden Drucksachen, sondern auch alle unter Kreuzkouvert mit der Briefpost einlaufenden Sendungen vorgelegt werden, so daß sie oft erst zwei bis drei Tage nach der Ankunft in die Hände der Adressaten gelangen. Dasselbe ist sogar bei allen aus dem Auslande kommenden Korrekturbogen der Fall. (D. A. Z.)

Bayern. München, 13. April. [Preßzustände; Militärisches.] Der ultramontane „Volksbote" der an einer freisinnigen politischen Entwickelung viel gesündigt hat, und diese Sünden durch die in jeder Woche fast sich wiederholenden Beschlagnahmen seines Blattes jetzt reichlich abbüßt, gab am 10. d. zu einer polizeilichen Maaßregel Anlaß, über deren Tragweite für die bayrischen Preßzustände wir kein Wort verlieren, da sie sich von selbst aufdrängt. Eine Nummer des Blattes war wegen eines Artikels über die Ernnennung des Prof. Weiß zum Appellationsrathe kürzlich polizeilich mit Beschlag belegt, von dem einschlägigen Gerichte aber deren Freigabe, da kein Anlaß zur Einleitung einer Untersuchung vorlag, verfügt worden. In Folge dessen wiederholte die gestrige Nummer den früher gebrachten Artikel, erfuhr jedoch wiederholte polizeiliche Beschlagnahme. Wir enthalten uns jeder Bemerkung, verweisen aber diejenigen Ihrer geehrten Leser, die sich für die bayrischen Preßzustände interessiren, auf den §. 5. deß Preßediktes vom 4. Juni 1848, wonach Beschränkungen der Presse, für welche keine gesetzliche Vorschrift besteht, im Verwaltungswege nicht eingeführt werden können. — Einer neuerlichen Anordnung des Kriegsministeriums zufolge haben die Regimentskommando's die Einberufungsschreiben für sämmtliche Beurlaubte bis auf das einzusetzende Datum evident zu halten. Ob diese Bestimmung einer düstern Anschauung des politischen Horizonts entspringt, oder lediglich reglementärer Natur ist, lassen wir dahin gestellt. Wie im vorigen Jahre werden auch im diesjährigen Herbste militärische Uebungslager für je 3 kombinirte Truppenabtheilungen stattfinden. (N. Z.)

Würzburg, 12. April. [Prof. Weiß.] Die Eingabe des akademischen Senats um Belassung des Prof. Weiß an unserer Universität ist abschläglich beschieden worden. (N. W. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 13. April. [Gehaltserhöhungen.] Die Finanzkommission der Zweiten Kammer hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Besoldungserhöhungen der Beamten in 5, 10, 15 und 20 Prozentsätzen ausgesprochen, so daß die niederen Besoldungen um 20 Prozent, die nächst höhern um 15 und so aufwärts in stets geringerem Maaße bis schließlich zu nur 5 Prozent erhöht würden. Die Ministerbesoldungen bleiben davon unberührt.

Hamburg, 12. April. [Kindergärten.] In diesen Tagen ist der in der Generalversammlung am 23. Febr. d. J. von der Direktion abgestattete „Jahresbericht der Vereinigten Bürgerkindergärten für das Jahr 1857" gedruckt und vertheilt worden. Wir ersehen daraus das immer zunehmende Gedeihen und Fortschreiten dieser Unterrichts- und Erziehungsanstalten für das zarteste Kindesalter. Hamburg mit seinen beiden großen Vorstädten St. Pauli und St. Georg zählt jetzt bereits 9 Bürgerkindergärten, von denen der zweite unter einer besonderen, die 8 übrigen aber unter einer gemeinsamen, aus Herren und Damen zusammengesetzten Oberleitung stehen. Je einer von diesen 8 gehört den obengenannten beiden Vorstädten an. Die Direktion der (8) vereinigten Bürgerkindergärten hat außerdem im vorigen Jahre eine Anstalt zu Ausbildung der Kindergärtnerinnen und deren Gehülfinnen gegründet, die von der Wittwe des Gründers der Kindergärten, Madam Fröbel, geleitet wird. Es finden in dieser Anstalt 4 gleichzeitige Kurse statt, deren Dauer auf 2 Jahre bestimmt ist; der Unterricht in derselben wird in 12 wöchentlichen Lehrstunden ertheilt. Die Theilnehmerinnen an denselben genießen überdies in ihren freien Stunden des Unterrichts in der vom schulwissenschaftlichen Bildungsverein errichteten Unterrichtsanstalt für Lehrerinnen. Von den in der obengedachten Anstalt ausgebildeten Damen sind bereits 12 als Lehrerinnen und Gehülfinnen in Funktion getreten; eine derselben hat selbst einen Kindergarten in Brüssel gegründet. An jedem der hiesigen 8 vereinigten Bürgerkindergärten fungirt eine Lehrerin und eine Gehülfin. Am Schlusse des Jahres 1857 wurden die 8 Bürgerkindergärten von 574 und seit der Gründung des ersten überhaupt von 1768 Kindern besucht. Ende 1856 waren 1088 Mk. in Kasse verblieben; die ganze Einnahme des vorigen Jahres betrug 11,595 Mk., die Ausgabe (worunter 274 Mk. an Zuschuß an die obengedachte Anstalt) 11,271 Mk. (N. Z.)

Holstein. Kiel, 12. April. [Das hannöversche Memoire.] Die Erwartungen, welche man in Holstein an die Bundesbeschlüsse vom 11. und 25. Febr. geknüpft, sind durch die dänische Antwort bedeutend herabgestimmt worden. Je genauer man hier mit den leitenden Persönlichkeiten und Parteizuständen in Kopenhagen bekannt ist, desto fester ist man der Ueberzeugung, daß die Bundesversammlung nur durch ein konsequentes und unbeirrtes Fortschreiten auf der Bahn der Februarbeschlüsse irgendwelche Resultate erreichen werde. Dem Vernehmen nach bildet diese Auffassung auch die Grundlage des neuesten hannöverschen Memoire. Dasselbe fände nämlich dagegen nichts Wesentliches zu erinnern, daß die holsteinsche Spezialverfassung vom 11. Juni 1856 unseren Ständen zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werde; nur sei für den Inhalt dieser Vorlage die Bedingung festzuhalten, daß die Stipulationen von 1851 und 1852, so wie die Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 dabei als maaßgebende Norm dienten. Was dagegen die von Dänemark vorgeschlagenen kommissarischen Verhandlungen über die Gesammtstaatsverfassung betrifft, so erblickt, wie verlautet, das hannöversche Memoire darin nur ein Abweichen von der Bahn der Februarbeschlüsse und hält es vielmehr zunächst für die Pflicht und Aufgabe der dänischen Regierung, selbst mit Erlaß derjenigen Anordnungen vorzugehen, welche den Bundesbeschluß vom 12. Febr. zu erfüllen geeignet sind. Ob hierfür sofort ein bestimmter Zeitraum Seitens der Bundesversammlung zu gewähren, mag als eine offene Frage gelten. Nur der Wunsch mag hier zum Schluß eine Aufnahme finden, daß die Bundesversammlung in ihrem demnächstigen Beschluß die in dem hannöverschen Memoire angegebene Richtung fest und unverrückt innehalte. (Z.)

Schwarzburg. Sondershausen, 12. April. [Spielverbot.] Ein so eben ergangenes Gesetz verbietet bei namhafter Strafe das sogenannte Promessenspiel, so wie alle Arten von Lotto und Lotterie, ingleichen alle sonstigen Ausspielungen und Verloosungen, mit Ausnahme derjenigen, welche für milde oder Kunstzwecke oder zur Aushülfe und Ermunterung von inländischen Landwirthen und Gewerbtreibenden veranstaltet werden, oder bei öffentlichen Volksfesten vorkommen, so wie der Ausspielung von Gegenständen, deren Werth weniger als 50 Thlr. beträgt. Auch das Spielen in der königlich sächsischen Lotterie bleibt gestattet.

Großbritannien und Irland.

London, 12. April. [Palmerston und J. Russell.] Der neueste Versuch, eine Aussöhnung zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell zu Stande zu bringen, ist gescheitert. Persönliche Freunde Beider hatten gehofft, sie bei einer von beiden Lords sehr geschätzten Dame, bei Lady Molesworth, zusammentreffen zu sehen. Es war Alles von ihnen, wie sie glaubten, aufs Taktvollste eingeleitet gewesen, aber sie entschuldigten sich. Lord Palmerston bedauerte, daß er „engaged", und Lord John, daß er „prevented" sei. Damit war die Sache abgethan, und der Versuch wird, mit einiger Aussicht auf besseren Erfolg, schwerlich sobald erneuert werden. Diese, an sich geringfügig scheinende Ablehnung

zu einem friendly „dinner“ wird, verbunden mit der Nachgiebigkeit der Tories in den Hauptpunkten der indischen Bill, der Regierung über das Anomale ihrer Stellung vielleicht länger hinaushelfen, als Freund und Feind in diesem Augenblicke glauben. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] Dem „Court Journal“ zufolge wird der Prinz von Wales, der sich von Windsor nach Milford Haven begeben hat, um dort nach Irland sich einzuschiffen, gegen Ende des Sommers wieder eine längere Reise nach dem Kontinent machen, und würde ihn sein Weg zuerst nach Berlin führen, um seine erlauchte Schwester, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, zu besuchen. — Eine den englischen Blättern zugegangene Mittheilung erklärt es für ein unbegründetes Gerücht, daß Rudio in der Verhandlung gegen Bernard als Zeuge vernommen werden solle und zu diesem Zwecke bereits in London eingetroffen wäre. Der Polizeirichter Bodkin habe versichert, es sei niemals die Rede davon gewesen, den in Paris Verurtheilten nach London zu citiren. — Die Flottenvoranschläge Sir J. Pakington's sind im Ganzen um 319,000 Pfd. St. geringer, als die von Sir Charles Wood, dem Seeminister unter der vorigen Regierung, entworfenen waren. Die Reduktion ist durch einige kleine Abzüge von Hafenarbeiten und Magazinvorräthen bewirkt. Der Truppentransport soll 85,000 Pfd. St. weniger kosten. Sie betragen im Ganzen 8,821,000 Pfd. St. gegen 9,140,000 Pfd. St. unter Sir C. Wood, übersteigen also immer noch um 613,000 Pfd. St. das Marinebudget vom Jahre 1857.

— [Der bischöflich-konsularische Konflikt in Jerusalem] wird von der „Times“ folgendermaßen dargestellt: Dr. Gobat, der Bischof von Jerusalem, habe einen Protest gegen Simeon Rosenthal's Verwendung als britischer Dragoman beim auswärtigen Amt eingereicht. Rosenthal sei ein Mitglied der christlichen Gemeinde von Jerusalem, seine Frau Besitzerin eines der beiden Hotels im Orte, und er diene dem britischen Konsul als Dolmetscher. Das auswärtige Amt habe dem Protest des Bischofs keine Folge gegeben, es vielmehr Herrn Rosenthal freigestellt, den protestantischen Bischof wegen Injurien zu belangen. Der Dragoman habe von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht, so daß der britische Konsul dem Bischof Stadtarrest gegeben, das heißt, ihn habe ersuchen lassen, sich nicht aus Jerusalem zu entfernen, bis die Injurienfrage untersucht und entschieden sei. Der preußische Konsul, Dr. Rosen, aber habe sich des Bischofs angenommen und den Dolmetscher vorgeladen, um ihn zum Aufgeben seiner Klage zu veranlassen. Bekanntlich ist übrigens, den neuesten Nachrichten aus Jerusalem zufolge, das Verfahren des britischen Konsuls gegen den Bischof Dr. Gobat bereits abgestellt, und hat Letzterer seine volle Freiheit wiedererhalten.

— [Der Prozeß gegen Simon Bernard] hat heute vor dem Centralkriminalgerichtshofe zu London begonnen. Die Anklage ist bekanntlich dahin gerichtet, daß Bernard um die mörderische Verschwörung gegen den Kaiser Napoleon genau gewußt habe und einer der Hauptkomplottirer und Leiter derselben gewesen. Als die Anklage verlesen war, erklärte Bernard, daß er die Kompetenz des Gerichtshofes gar nicht anerkenne und daher zu plaidiren verweigern müsse. Nach englischem Gesetz wurde darauf angenommen, daß der Angeklagte sich nicht als schuldig bekenne. Vom Oberrichter Lord Campbell befragt, ob er sich des ihm zustehenden Privilegiums bedienen wolle, von einer halb aus Ausländern und halb aus Engländern zusammengesetzten Jury abgeurtheilt zu werden, erwiderte er, er unterziehe sich mit Vertrauen einer ganz aus Engländern bestehenden Jury. Diese wurde demnach so zusammengestellt. Hierauf begründete der Generalprokurator die Anklage durch das Resumé der aus dem Verhör Bernard's vor dem Polizeigericht schon bekannten Zeugenaussagen, und dann wurde vor der Jury mit dem Verhör derselben Zeugen begonnen. Dasselbe soll morgen fortgesetzt werden, und die Jury bleibt unterdeß eingeschlossen.

— [Die Insel Perim und der Suezkanal.] Die „Times“ bringt in Beziehung auf die Insel Perim und den Suezkanal einen langen und sehr kategorischen Artikel. England habe für Egypten Wunder gethan. „Der ganze Postverkehr und ein großer Theil des Personenverkehrs zwischen England und Indien, China und Australien ist auf den Suezweg und die Rothe Meer-Straße abgeleitet worden. Alexandrien, Cairo und Suez erheben sich zu Plätzen ersten Ranges, und das Vizekönigthum nimmt seine ihm gebührende Stellung als der wohlhabendste und blühendste Staat des Morgenlandes ein. Alles dies wurde durch Engländer ins Werk gesetzt, und was bis jetzt geschehen, ist noch gar nichts, verglichen mit dem, was man binnen wenigen Jahren erreicht sehen wird. Bald werden die größten englischen Dampfer fast täglich von Suez abgehen, und unsere Telegraphenlinien werden in kurzer Zeit längs dem Rothen Meer und den Gestaden Arabiens bis Kurratschi und Bombay hinlaufen. Solche Thatsachen könnten, wie man denken sollte, anderen Nationen zeigen, wie illiberal und thöricht es ist, einen Verkehr hindern zu wollen, der für ein noch jüngst in Armuth und Barbarei versunkenes Land so viel gethan hat. Aber Nationaleifersucht und Nationaleitelkeit sind gründefest. Das französische Volk, nicht zufrieden mit seiner hohen Stellung auf dem Kontinent, und blind gegen die Wahrheit, daß es eine zwar große, aber lediglich europäische Bestimmung hat, sucht uns über den ganzen Erdkreis nachzugehen, und ohne anderen Zweck, als seine krankhafte (uneasy) Selbstüberschätzung zu stillen, möchte es sich in alle unsere Angelegenheiten eindrängen. Frankreich hat keine Interessen am Rothen Meer oder am Indischen Ozean. Es ist in Egypten nur durch eine kleine Anzahl Abenteurer vertreten, die mit einer Schmiegsamkeit, in der kein Engländer es ihnen gleich zu thun wünscht, sich bei den Mohamedanern einschmeicheln und die Manieren, die Sitten, zuweilen auch die Religion der Volksstämme annehmen, unter denen sie leben. Diese Clique war stets von einer bitteren Eifersucht auf England beseelt, und selbst mitten im russischen Kriege, als England und Frankreich zusammen in Waffen standen, nahm sie sie sich nicht die Mühe, ihre Feindseligkeit zu verstellen. Der Plan, von der Küste des Mittelmeeres einen Kanal nach Suez anzulegen, ist eine Eingebung jener französischen Glücksjäger, ein Plan, so toll und unausführbar, daß Niemand glauben kann, er sei aufrichtig zu Handels- und Schifffahrtszwecken entworfen. Unsere Ueberzeugung ist, daß, wenn die Pforte den Ferman ertheilte, kein Kanal gegraben würde, daß gar keine Absicht ihn zu graben vorhanden ist, sondern daß die Festsetzung einer französischen Gesellschaft unter französischen Regierungsschutz auf dem Verkehrsweg unserer Posten und Passagiere als ein Mittel gebraucht würde, allen unseren Plänen zur Vervollkommnung des Transitosystems in die Queere zu treten. So oft wir eine Eisenbahnverlängerung, eine neue Telegraphenlegung, eine Hafenverbesserung oder sonst eine praktische Arbeit vorhätten, würde man uns die Rechte der Lesseps-Kompagnie vorhalten, die, wie es heißen würde, in ein, zwei Jahren jenes große Werk der Gesittung in Angriff nehmen will, wodurch Frankreich, dem die Initiative aller Ideen gebührt, die Blicke des Universums auf sich ziehen wird. Wenn es noch Jemanden giebt, der da glaubt, daß man dem Suezplan einen ungehörigen Widerstand entgegengesetzt hat, so wird er hoffentlich den aufeinander folgenden verschiedenen Regierungen Englands zutrauen, daß sie die Frage besser verstehen, als er. England hat für Egypten alles Mögliche gethan, und England allein ist beim Verkehr über die Landenge interessirt (!). Wenn daher der Kanal möglich wäre, so hätten englische Ingenieurs ihn längst ausgeführt (!). Alles, was sich thun läßt, ist, eine Eisenbahn zu bauen, und diese Bahn ist gebaut worden, dieweil diejenigen, die nach Wunderwerken schreien, müßig daheim saßen. Die Besetzung des Felsens Perim ist eine Frage verwandter Art. Englische Dampfer fahren, wie gesagt, täglich durch die Pforte des Rothen Meeres aus und ein, keine andere europäische Flagge zeigt sich jemals auf den Gewässern dieses tropischen Meerbusens. Weder Frankreich, noch Rußland, noch Oestreich hat das geringste Anliegen dort. Das Meer ist und muß der Natur der Dinge gemäß im ausschließlichen Besitz Englands sein, so lange England weite Länder dahinter liegen hat und jene anderen Staaten in jener Weltgegend ohne Kolonien sind. Perim, welches an einem für die Schifffahrt schwierigen Punkt vortheilhaft gelegen ist, war seit Erschaffung der Welt, einige seltene Momente ausgenommen, ein unbewohnter Felsen; er wurde besetzt, als Sir David Baird vor beinahe 60 Jahren im Begriff war, von Indien aus in Egypten einzufallen, und als unsere Landsleute vor wenigen Monaten dahin zurückkehrten, fanden sie, so erzählt man uns, die Befestigungswerke und Wasserbehälter genau in dem Zustande, in welchem ihre Großeltern sie gelassen haben. Und doch, weil wir auf diesem öden Felsen in einem Meere, das nie eine andere Flagge als die unsere je erschaut, eine Niederlassung gründen, müssen wir einen Groll- und Zornausbruch von der kontinentalen Presse anhören! Wir sollen auf die Benutzung eines Fleckes verzichten, auf dem kein menschliches Wesen haust, und der unsern Post- und Transportdampfern einen bequemen Rastort bietet, einfach aus zarter Rücksicht für die Empfindlichkeiten kontinentaler Politiker, die in jener Weltgegend nicht das geringste Interesse haben und den Namen Perim nie in ihrem Leben haben nennen hören. Perim mag für den Verkehr zwischen Europa und Asien nöthig sein, aber Perim muß verlassen bleiben, weil Frankreich denkt, daß die Besetzung Englands Einfluß auf den Küsten Arabiens und Abyssiniens zu sehr vergrößern könnte. Dahin ist es mit der politischen Wissenschaft unter den Publizisten des zweiten Kaiserreichs gekommen! Wir haben dies Possenspiel satt. Seit der französischen Presse die Erörterung heimischer Gegenstände untersagt ist, hat sie fortwährend nach irgend einem läppischen Stoff der Art umhergestöbert und große politische Fragen daraus zu machen gesucht. Die Journalisten des Kontinents haben auch für gut befunden, mit einem Vorschlag aufzutreten, den wir lieber gleich zurückweisen wollen, daß nämlich Englands Politik in Asien einer Art europäischen Areopag untergeordnet werden soll, und wir vernehmen daher, daß die Besetzung Perims vor die Pariser Konferenz zu bringen sei, und daß Kollektivnoten darüber im Plane sind. Vermuthlich ist an dem Allen kein wahres Wort; aber schon das Gerücht verräth Vorstellungen, die wir ohne Weiteres abfertigen dürfen. Die Absichten Englands mit Bezug auf Egypten und das Rothe Meer sind bald erklärt. Wir haben nicht den Wunsch, in jenen Gegenden territoriale Besitzungen zu erwerben, allein wir werden keinen Augenblick einen Plan dulden, der darauf angelegt wäre, das große Verkehrssystem, an dessen Aufbau wir jetzt arbeiten, zu stören. Daß irgend eine Nation etwa eine höhere oder nur gleichberechtigte Stellung neben der englischen in Egypten beanspruchen darf, davon kann keine Rede sein. Perim kann nur dem Sultan oder dem Imam von Mascat gehören. Falls einer dieser Potentaten Einspruch erheben sollte, so werden wir zu antworten wissen; jeder andere Staat, der sich in die Frage mischen wollte, würde nur Zeit und Mühe verschwenden. Wahrscheinlich deutet Alles, was über den Gegenstand laut geworden ist, einfach auf die böse Laune der kontinentalen Presse, aber sollte eine und die andere Regierung so übel berathen sein, jenen Rathschlägen eine Folge zu geben, so vertrauen wir, daß Lord Malmesbury es kurz ablehnen wird, irgend solchen Einmischungen in unsere nationalen Angelegenheiten ein Ohr zu leihen.“

Frankreich.

Paris, 12. April. [Die petites soeurs des pauvres.] Vor etwa 14 Jahren unternahm ein einfacher Mann in Molo, ein Asyl für arme Greise und Greisinnen seiner Vaterstadt zu errichten. Er verkaufte seine Uhr; der Ertrag war sein erster Fonds, aber er gewann bald die Mitwirkung mehrerer braven Frauen, deren Thätigkeit es gelang, die Mittel zur Unterbringung einiger armen Leute herbeizuschaffen. Die Pflegerinnen derselben nannten sich petites soeurs des pauvres. Das Beispiel fand bald Nachahmung, und heute giebt es fast keine Stadt in Frankreich mehr, wo nicht eine oder mehrere solcher Anstalten gegründet wären. Der Papst hat den Verein dieser „Schwestern“ zu einem religiösen Orden geweiht. In Paris giebt es fünf oder sechs dieser Greisen-Asyle; die petites soeurs gehen von Haus zu Haus, um Beiträge an Geld und Lebensmitteln zu sammeln, und zu gewissen Stunden sieht man vor den Thüren der großen und mittleren Restaurants einspännige Karren halten, welche zum Transport des Fleisches, der Suppe, des Brotes u. s. w. dienen. Eine in ein ärmliches schwarzes Gewand gehüllte Frau begleitet den Karren, und es ist rührend, zu sehen, wie sie mit heiterer Geschäftigkeit die mildthätigen Gaben aus dem Hause herbeiträgt und auf ihrem Wagen zurechtlegt. Die „Schwestern“ gehen auch in Privathäuser, um sich die Reste der Tafel für ihre alten Pflegekinder zu erbitten. Es ist ein schönes Werk, das bereits einen bedeutenden Rang unter den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten von Paris einnimmt. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Die Senatoren, die Großkreuze der Ehrenlegion und die Staatsräthe sollen in Zukunft nicht mehr von den gewöhnlichen Gerichten des Landes gerichtet werden, wenn sie sich eines Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht haben, sondern nur noch dem „Haute cour de justice“ verantwortlich sein. Die Botschafter werden ebenfalls dieses ganz außergewöhnlichen Vortheils genießen. — Ein Konflikt ganz eigenthümlicher Art besteht gegenwärtig zwischen dem Senate und dem Staatsrathe und soll demnächst in höchster Instanz vom Kaiser entschieden werden. Es haben einige Individuen sich auf dem Wege der Petition an den Senat gewandt, um gegen einen Bescheid der Sektion der Kontentieux als gegen einen inkonstitutionellen Akt Beschwerde zu führen und dessen Annullirung zu verlangen. Der Senat scheint geneigt dazu (laut Art. 29 der Konstitution hat er das Recht), allein der Staatsrath spricht der hohen Körperschaft die Befugniß ab. — Die Freigebung des Bäckerhandwerks soll nun doch beschlossen sein, und es heißt sogar, daß das betreffende Dekret schon in der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats erlassen werden soll. Nun die Metzger um ihr Privilegium gekommen sind, wäre dies allerdings nur ein konsequenter Schritt weiter auf dem Wege der Handelsfreiheit. — Die Außenarbeiten der Kaserne an der Ecke der Straße Faubourg du Temple und des Boulevards St. Martin, eines der wichtigsten strategischen Punkte in Paris, sind nahezu vollendet. Die Kaserne von Chateau d'Eau, eine Art Zwinguri der Hauptstadt, hat gegen das Boulevard zu eine Façade von 114 Metres Länge, eine bebaute Oberfläche von 5500 Metres und bietet Raum für 3500 Mann. — Der Gemeinderath hat die nöthigen Fonds zur Vollendung des Wasserthurmes von Grenelle votirt.

— [Eigenthümliche Polizeiansichten.] Wer wird es glauben, daß seit zwei Jahren das Haus Lesage von der Polizei in ein Netz von Prozessen verwickelt ist, weil es mit Früchten und Gemüse handelt, für eigene Rechnung und als Kommissionär? Das Polizeitribunal hatte sie verurtheilt, weil sie diesen Handel treiben, ohne ihre Früchte und Gemüse zuvor nach den Hallen bringen, um sie dort verifiziren zu lassen. Das Polizeitribunal nahm in seinem Urtheil auf Ordonnanzen Bezug, die von 1855—1320 zurückgehen, von Napoleon III. bis König Johann. Das Tribunal erster Instanz kassirte das Polizeiurtheil, das öffentliche Ministerium legte Berufung ein, das Urtheil des Tribunals der Seine wurde gleichfalls kassirt und die Entscheidung dem Tribunal von Versailles übertragen. Auch dieses fand keine Ordonnanz, gegen die Lesage verstoßen habe. Neue Berufung des öffentlichen Ministeriums an den Kassationshof. Dupin hielt die Kassation aufrecht, der Gerichtshof aber schützte die Handelsfreiheit und entschied, daß kein Gesetz und keine Verordnung Kaufleuten verbiete, Lebensmittel in ihren Magazinen zu verkaufen, bevor sie diese nach der Halle haben bringen lassen, gleichviel, ob sie als Kommissionäre handeln, oder ob sie in den Produktionsörtern selbst eingekauft haben. (BHZ.)

— [Witterungserscheinungen in Frankreich.] Im Departement des Lot et Garonne wüthete am 5. April nach 5 Uhr Abends ein fürchterliches Hagelwetter. In Agen, wo Dächer und Fenster so zertrümmert wurden, daß z. B. der Schaden im Präfekturgebäude allein auf 20,000 Fr. veranschlagt wird, fand man Schlossen von 6—8 Centimetres Durchmesser. Einige Dorfschaften bei Agen sind, wie der „Moniteur“ sich ausdrückt, vollständig vernichtet. Zum Glück hatte das Unwetter keine große Ausdehnung. — Auch aus Havre wird von einem heftigen Gewitter mit Donnerschlägen und mit Hagel, das am 7. ausbrach, jedoch keinen nennenswerthen Schaden anrichtete, gemeldet. — Aus Tours, 8. April, wird berichtet, daß in Folge der heftigen Platzregen im Stromgebiete der Loire dieser Fluß bei Orleans um 1 Meter gestiegen sei. Auch die Rhone ist am 8. d. plötzlich in Folge des Platzregens und der Schneeschmelze auf dem Jura und den Alpen stark gestiegen. In Folge der letzten Regentage ist die Seine, die wieder bis auf 1 Metre 20 Centimetres am Pegel des Pont-Neuf in Paris gefallen war, auf 2 Metres gestiegen.

Paris, 13. April. [Feruk Khan.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der außerordentliche Gesandte Persiens, Feruk Khan, gestern eine Abschiedsaudienz beim Kaiser gehabt habe.

— [Aus dem gesetzgebenden Körper.] In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Dekret verlesen, durch welches die legislative Session bis zum 1. Mai inkl. verlängert wird. Außerdem kamen mehrere Gesetzentwürfe zur Mittheilung, darunter das Gesetz zur Herabsetzung der Taxe für telegraphische Depeschen und das über die Arbeiten zur Abwehrung der Ueberschwemmungen. Votirt wurden mehrere Gesetzentwürfe von lokalem Interesse, und schließlich nahm die Diskussion des Gesetzes über einige Artikel des Civilprozeßverfahrens ihren Anfang. Die Kommission hatte die Berichterstattung über den letzten Entwurf dem eben so ausgezeichneten Advokaten als geistreichen Denker, Herrn Riché, anvertraut, und derselbe hat in der That eine Beleuchtung dieser für den Geldbeutel und die Zeit der Klienten brennenden Fragen geliefert, die ihn ohne Weiteres zum Staatsrath rekommandiren müßte, wenn zu solcher Auszeichnung eben bloß die geistige Befähigung berechtigte.

— [Tagesnotizen.] Man will wissen, daß die Regierung sich veranlaßt fühlen werde, eine außerordentliche Kreditbewilligung vom gesetzgebenden Körper zu verlangen, zur Bestreitung von Ausgaben, die durch die ungewöhnliche Thätigkeit in den Arsenalen Frankreichs hervorgerufen werden. — Was die allgemeine Situation der Geschäfte anbelangt, so weiß der Bericht der „Presse“ nicht viel Tröstliches zu melden, und es wird nur gerade das für den inneren Bedarf durchaus Nothwendige verkauft. Von außen kommen gar keine Bestellungen, da die Magazine hier noch voll sind. Uebrigens sind die französischen Fabrikanten sehr auf ihrer Huth, namentlich in Betreff des Handels mit Nordamerika; sie wollen keinen langen Kredit mehr geben, und doch wird man nur unter dieser Bedingung Bestellungen erhalten können. Die Kaufleute aus der Provinz sind auch sehr zurückhaltend in ihren Ankäufen und wollen sich erst den Absatz der Waaren sichern. In Rouen und im Elsaß wird gar nicht gearbeitet; in Lyon sieht es etwas besser aus. — Von den fünf höheren Kommando's ist das des Marschalls Canrobert das umfangreichste. Zu demselben gehören 36 feste Plätze und 23 offene Garnisonstädte, so wie 14 Regimenter Infanterie, 3 Jägerbataillone, 18 Kavallerieregimenter, 7 Artillerieregimenter, 1 Genieregiment in Metz und 1 Regiment Pontonniers in Straßburg. — Die Note im „Moniteur“ wegen Journalindiskretionen bezüglich der Eisenbahndividende war auf Herrn Mirès gerichtet, der bekanntlich in seinem „Journal des Chemins de fer“ der Orleansbahn eine Dividende von 50 Fr. vorhersagte, während dieselbe 80 betrug. Dieser Herr kündigt an, daß er für nächsten Sonnabend eine Antwort an den „Moniteur“ vorbereite. — Der Mechaniker Park ist auf dem Wege nach London in Frankreich angekommen. — Es ist beschlossen worden, daß eine der in dem neuen Boulevard Sebastopol mündenden Straßen den Namen Rue de Kanton erhalten solle, zur Erinnerung an die Siege der Alliirten in China.

Belgien.

Brüssel, 12. April. [Der Hospitalkonflikt; Eisenbahndifferenzen.] Ich hatte geschrieben, daß die Hospitalkommission in Gent die Ausweisung des Mediziners aus dem Hospital de la Byloque zurückgenommen habe, und somit der Konflikt beigelegt sei. Die Ausweisung ist wirklich auf Intervention des Kollegiums des Bürgermeisters und der Schöffen zurückgenommen worden, aber auf eine Weise, die den Konflikt keineswegs gehoben hat. In dem Schreiben der Kommission an die Mediziner heißt es nämlich, die Ausweisung sei zurückgenommen worden, weil es nicht bewiesen sei, daß sie die moralischen Gefühle der Domestiken hätten verletzen wollen, und aus Rücksicht auf das Bedauern, welches sie gezeigt, daß sie die religiösen Gefühle der Schwestern verletzt hätten, indem einer von ihnen an jenem Fastenmittwoch Fleisch gegessen. In dieser Fassung der Zurücknahme haben die betreffenden Mediziner keine hinreichende Genugthuung gefunden, und daher der Kommission angezeigt, daß sie von jetzt an aufhören würden, ihren Dienst im Hospital zu versehen. Man hat nun bei anderen Studenten der Medizin versucht, sie zu bewegen, die erledigten Stellen einzunehmen, aber nach einer Vereinbarung der sämmtlichen Mediziner sind die Anträge abgewiesen worden. — Zwischen der Gesellschaft der Nordbahn und der der Bahn Löwen-Charleroi ist ein Streit entstanden, indem die letztere von der ersteren die Einrichtung eines gemischten Dienstes für Reisende verlangte, der aus Eilzügen in Korrespondenz mit denen von Köln und von Paris bestehen soll. Dadurch hätte jene Gesellschaft der Staatsbahn eine Menge von Reisenden entzogen, und die Nordbahn hat geglaubt, das Verlangen abweisen zu müssen. Jetzt hat die Löwener Gesellschaft entschieden, daß vom 1. Sept. an auf ihrer Bahn das Material der Nordbahngesellschaft nicht mehr cirkuliren darf, wodurch diese in ziemliche Verlegenheiten kommen wird. (V. Z.)

— [Joachim Lelewel], der am verflossenen 20. März 72 Jahre alt geworden, hat vor einiger Zeit seine „Geographie des Mittelalters“, deren drei erste Theile im Jahre 1842 hier erschienen sind, beendet. Dem Bande sind neun Karten beigefügt, was die Zahl derselben für das ganze Werk auf 43 bringt. Lelewel hat sie alle selbst ausgeführt, und welche Liebe zur Wissenschaft, welche Geduld und Ausdauer gehörte dazu, um die tausend Details derselben genau wiederzugeben! Mehrere davon sind wahre Kupferstiche mit zahlreichen Gruppen von Figuren, mit Thieren und mit Andeutungen von Architektur und Landschaft, und sie interessiren die Archäologie und die Künste fast eben so sehr, wie die Kosmographie. Im Text selbst ist die Geschichte der Kartographie, auf Holz und auf Kupfer, mit großer Gelehrsamkeit resumirt, und man findet hier eine Menge von Nachweisungen, die der allgemeinen Geschichte der Stecherkunst in Europa während des Mittelalters und der Zeit der Renaissance beizufügen sind.

Schweiz.

Bern, 12. April. [Die Konsulatsfrage.] Gegenüber der Behauptung Frankreichs, daß es nach internationalem Rechte befugt sei, von der Schweiz die Erlaubniß zur Errichtung von neuen Konsulaten zu verlangen, wird daran erinnert, daß Frankreich der Schweiz die Errichtung eines Vizekonsulats in Setif verweigert hat. Die Verhältnisse der zahlreichen schweizerischen Ausgewanderten in Setif machten ein solches Vizekonsulat sehr wünschenswerth, da unser Konsul in Algier (gewöhnlich noch in Marseille residirend) zu entfernt ist, um den Bedürfnissen unserer Landsleute in der entlegenen Kolonie begegnen zu können; aber eine deshalb an die französischen Behörden gerichtete Frage wurde abschläglich beantwortet. Man kümmerte sich nicht stark, ob das den Bundesrath „böse“ machen werde. Auch Oestreich hat sich der Schweiz gegenüber seine eigene Auslegung dieses Kapitels des Völkerrechts vorbehalten. Wie man sagt, kann der Bundesrath seit 1849 nicht mehr selbst unsern

Konsul in Mailand wählen, sondern es ist ihm lediglich ein Vorschlagsrecht gestattet.

Italien.

Turin, 9. April. [Preßprozeß.] Der Direktor und der Gerant des „Pensiero" in Oneglia sind für den 13. April vor das Appellationsgericht von Nizza citirt; dieselben sind der Beleidigung gegen die Person des Kaisers Napoleon angeklagt und vom Landesgerichte zu Oneglia zu fünfzehntägigem Gefängniß und 200 Lire Geldbuße verurtheilt worden.

Turin, 11. April. [Preßprozeß.] Das Gericht von Chamberh hat das Blatt „Il Progresso" wegen Beleidigung des Kaisers der Franzosen verurtheilt. Ueber den Geranten ward als Strafe eine Geldbuße von 600 Fr. nebst zwei Monaten Gefängniß und subsidiarisch im Nichtzahlungsfalle eine Gefängnißstrafe von 200 Tagen verhängt. Außerdem ward er in die Kosten verurtheilt.

— [Russische Botschaft nach Rom.] In Genua ist am 2. d. M. am Bord eines französischen Dampfers ein Abgeordneter des Kaisers von Rußland eingetroffen, der sich mit Depeschen und Geschenken seines Souveräns für den heiligen Vater nach Rom begab. Er hatte den Auftrag, am Ostersonntage dort einzutreffen; da jedoch wegen verschiedener Zollschwierigkeiten der französische Dampfer nicht gleich abfahren konnte, so miethete der Abgeordnete einen Dampfer der Gesellschaft Rubattino für 5000 Pfd. St., mit dem er die Reise nach Civita vecchia antrat.

Spanien.

Madrid, 7. April. [Vom Hofe; das neue Preßgesetz.] Die Königin geht am 10. April nach Aranjuez und wird längere Zeit dort verweilen. Es sind ein Regiment Kavallerie und zwei Bataillone aufgeboten, um daselbst während ihres Aufenthaltes den Dienst zu versehen. Durch ihre Abreise von Madrid wird natürlich das Interesse an den politischen Vorkommnissen bedeutend getheilt, indem man trotz allen vielbewegten Vorgängen in den Cortes und trotz des unaufhörlichen konstitutionellen Geklingels die eigentliche Initiative mehr aus den Bewegungen der Kamarilla als aus den Debatten der Kammern herausfinden zu müssen glaubt. — Das neue Preßgesetz, das nun schon über acht Tage an den Kongreß gelangt ist, ist noch nicht weit gediehen; man hört noch nichts darüber, wie es mit dem Kommissionsberichte steht, und alle diese Zögerungen sind keineswegs geeignet, in der öffentlichen Meinung günstige Erwartungen darüber zu erwecken. Die schlimmsten Feinde der Preßerleichterung sind gerade nicht die, welche offen gegen das ganz neue Gesetz sich aussprechen, sondern jene, welche die Diskussion und die Entscheidung darüber in die Länge ziehen und auf Umwegen alles daraus wegnehmen wollen, was ihnen nur einigermaßen als allzu liberal darin gelten könnte. Bis jetzt sollen in der Kommission die Artikel des Gesetzes bis zum 30. inkl. angenommen sein, ohne daß eine wesentliche Abänderung stattgefunden hätte. Die Herren Collantes und Mazo sind wohl die Einzigen, die es ernstlich mit einer größeren Freiheit der Presse meinen, soweit dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen erreichbar ist. In Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Frankreich ist es bezeichnend, daß auch in Spanien von Seiten der Regierung die Vergehen gegen auswärtige Staatsoberhäupter eine besondere Anführung unter dem reichen Kataloge der Preßvergehen finden. Nach dem Kommissionsentwurfe stellt man sich auf den Standpunkt der Reziprozität, und es sollen nur die Beleidigungen gegen Monarchen, Repräsentanten einer Nation geahndet werden, in deren Reichen man eine gleiche Aufmerksamkeit für die Königin von Spanien hegt. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 14. April. [Tel. Dep.] Prinz Georg von Sachsen ist am 13. d. früh 7 Uhr nach glücklicher Ueberfahrt in Lissabon eingetroffen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. April. [Palastwache.] Zum Wachtdienst im Winterpalast hat der Kaiser die Organisation einer Kompagnie Palastwache befohlen. Diese Truppe, deren Unteroffiziere Offiziersrang haben, wird mit Bärenmützen und reichgestickten grünen Halbkaftans (Waffenröcken) bekleidet und aus der Elite der Gardetruppen rekrutirt. Es dürfen nur Dekorirte, welche mit Auszeichnung gedient haben, und jedes Mal nur auf Spezialbefehl des Kaisers in diesem Korps angestellt werden. Dasselbe gilt von den Offizieren, die außer einer prächtigen Uniform noch manche andere besondere Vorzüge genießen. Die jährliche Ausgabe, welche diese neue Palastwache verursacht, beträgt 24,295 Silberrubel (ein jeder einzelner Grenadier und Tambour erhält 100 Silberrubel Jahresgehalt) und wird theils aus der Kabinets-, theils aus der Kriegskasse gedeckt. (K. Z.)

Türkei.

Belgrad, 8. April. [Revision der Akten des Hochverrathsprozesses.] Der „A. Z." wird unterm 9. d. aus Wien geschrieben: Nach einer so eben eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Semlin wurden gestern Mittags (8. April) die auf den letzten Hochverrathsprozeß bezüglichen Akten dem Staatsrath und Pfortenkommissar Ethem Pascha amtlich übergeben, und Behufs einer strengen Revision ohne Verzug nach Konstantinopel abgesendet. Das Kabinet einer benachbarten Großmacht hat schon vor zwei Monaten auf diese Uebergabe und beziehungsweise Revision gedrungen; dieser gute Rath wurde aber vom Fürsten Alexander zurückgewiesen. Der türkische Pfortenkommissar hat sich daher mit der theilweisen Begnadigung der wegen Versuchs des Meuchelmords und Hochverraths Verurtheilten nicht begnügt, und die Untersuchung der gegen den Fürsten und seine Regierung erhobenen Klagepunkte mit großer Strenge in Angriff genommen.

— [Anordnungen des Kommandanten in Bosnien.] Die Post aus der Levante bringt Nachrichten über das Verfahren Hussein Pascha's, Kommandanten der türkischen Streitkräfte in Bosnien. Gleich nach seiner Ankunft in Bosna Serai setzten sich die Konsuln von Frankreich und England mit ihm in persönlichen Rapport; der östreichische Konsul begnügte sich, ihn durch seinen Dragoman begrüßen zu lassen. Hussein Pascha ist ein Tscherkesse und bewährt Energie und Humanität. Er hat verboten, daß Leute ohne Teskere (Geleitschein) reisen dürfen, und allen Herbergen eingeschärft, von den bei ihnen Einkehrenden Legitimationen zu fordern. Strenge Strafen sind gegen Jene, die zuwiderhandeln, verhängt. Er hat zwei Proklamationen erlassen: die eine an die christlichen Bewohner des Landes; er fordert sie auf, die Auktorität des Sultans nicht zu verkennen, zu ihrem Herde zurückzukehren, es werde ihnen kein Leid widerfahren, der Sultan betrachte sie Alle als seine Kinder und garantire ihnen die Beweise seines Wohlwollens. „Fügt Ihr Euch nicht," so schließt er, „werde ich gegen meinen Willen gezwungen sein, Euch mit Waffengewalt zum Gehorsam zu bringen." Den Soldaten hat er in einem Tagesbefehl Mäßigung und strenge Disziplin empfohlen; sie sollten die Christen im Kampfe schonen, die Gefangenen als Brüder behandeln, so wie es einem wahren Soldaten geziemt, und nie vergessen, daß die militärische Ehre unbefleckt bleiben müsse. Brand, Diebstahl und Gewaltthat gegen Frauen werden mit dem Tode bestraft. Die Soldaten haben mit lautem Freudenruf geantwortet. Der Pascha ist nach Monastir gegangen. Das Sanitätswesen ist Weli Bey übertragen, der in Wien studirte, im allgemeinen Krankenhause daselbst praktizirte und eine Abhandlung über Auskultation und Perkussion geschrieben hat.

Asien.

Bombay, 18. März. [Das Treffen bei Sultanpore; der Uebergang über den Gumti.] Ueber das Treffen bei Sultanpore, welches zu den glänzendsten des Feldzuges gezählt wird, ist vom Brigadegeneral Franks, Befehlshaber der Dschanpore-Abtheilung, Bericht eingegangen; dem sich noch nähere Angaben in den Blättern anschließen. Er war am 19. Februar von Singramau über die Auhdgrenze gegangen und schlug den Nazim Mehandi Hussein zweimal, des Morgens bei Tschanda und des Abends bei Humirpore, wobei der Feind 6 Kanonen und mindestens 800 Todte und Verwundete verlor. Am 21. Februar wurde zu Humirpore Halt gemacht. Der Nazim hatte sich links nach Warri gezogen, um sich des Passes, Dschungles und Forts von Badschagendsch zu bemächtigen. General Franks kam dem Feinde auf dem Wege nach Sultanpore zuvor, bemächtigte sich der gedachten Position und machte daselbst Halt. Noch an demselben Tage traf der Nazim zu Badschagendsch, 2 Meilen jenseits Sultanpore, ein, wo er sich in einer starken Position verschanzte. Am 23. Februar wurde die rechte Flanke des Feindes umgangen und derselbe im Rücken angegriffen. Er war 25,000 Mann stark, darunter 5000 Seapoy's und 1100 Reiter nebst 25 Kanonen, und wurde mit einem Verluste von mindestens 800 Mann, darunter Radschah Hussein Ali Khan, 20 Stück Geschütze und aller Bagage, Munition, Lagergeräth ꝛc. aufs Haupt geschlagen. General Franks giebt seinen Verlust in allen drei Treffen auf nur 2 Todte und 16 Verwundete an. Im Lager fand man unter anderen Dingen viel Zündhütchen und eine Menge geraubter europäischer Gegenstände. Durch diesen Sieg waren die Wege nach Lucknow und Fyzabad geöffnet. — Der Widerstand, den General Outram am 6. März beim Uebergang des Gumti fand, den er mit 6000 Mann und 30 Kanonen vorgenommen, scheint ziemlich ernstlich gewesen zu sein. General Franks war zu ihm gestoßen. Sowohl am 6. als am 7. fanden feindliche Angriffe statt, die aber ohne große Mühe zurückgeworfen wurden. Bei dieser Gelegenheit fiel Major Percy Smith von der k. Kavallerie. An einen sofortigen Angriff auf den Feind konnte man nicht denken, da dieser eine lange Vertheidigungslinie am Gumtikanal eingenommen hatte, weshalb erst die Belagerungsbatterien in Stand gesetzt werden mußten. Wesentliche Dienste leistete der Maharadschah Dschung Bahadur mit seinen beiden Divisionen.

China. [Komplot; die europäischen Gesandten.] Der „Inflexible" ist bekanntlich am 22. Februar mit Generalgouverneur Yeh am Bord nach Kalkutta abgegangen. Zu seiner Befreiung soll, nach Berichten des „H. C.", bereits ein Komplot angesponnen gewesen sein. Man soll einem s. g. Komprador oder Makler 20,000 Piaster geboten haben, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. — Das russische Schiff „Cesarewitsch" ist mit einer Theeladung von Shanghai nach Kronstadt abgegangen, das erste dieser Flagge, welches in einem chinesischen Seehafen Ladung einnahm. — Die vier Gesandten (von Frankreich, England, Rußland und den Vereinigten Staaten) glauben, wenn sie sich Mitte März nach dem Norden begeben, in Shanghai einen kaiserl. Kommissär von Peking zu finden, und sind auf eine Reise nach der nördlichen Hauptstadt gefaßt. Man hofft mit ziemlicher Gewißheit eine friedliche Verständigung. — Der provisorischen Regierungsbehörde in Kanton wurde der Missionär Lobscheid zur Aushülfe beigegeben.

— [Besuche in Kanton.] Unter den Fremden von Auszeichnung, welche Kanton besucht haben, befand sich auch der englische Bischof von Victoria auf Hongkong. Er stieg bei dem General van Straubenzee ab und hielt am Vormittage einen Gottesdienst vor einer Anzahl von Truppen in einem dem Paradeplatz der Tatarensoldaten nahegelegenen Tempel, am Nachmittage im Palaste des Statthalters Pihkwei. Madame Bourboulon, die Gemahlin des französischen Bevollmächtigten, machte, als Franzose gekleidet, einen Spazierritt um die Wälle von Kanton. Zwei Frauen von Offizieren wohnten einer Revue britischer Truppen auf dem Paradeplatz der Tataren bei. Es waren dies die ersten Engländerinnen, die jemals die Stadt betraten.

— [Die neuen Faktoreien] der Fremden, deren Wiederaufbau man bereits bald vornehmen zu wollen scheint, werden auf der Stelle der niedergebrannten, aber auf einem ausgedehnteren Platze, aufgeführt werden. Der Wall der Neustadt von Kanton, an den sie sich anlehnen werden, bildet eine vortreffliche Schutzwehr gegen Feuersgefahr, und eine Straße längs des Strandes wird wesentlich zur Verbesserung der neuen Anlage beitragen. In der Altstadt von Kanton haben die Franzosen bereits in ihrer Weise, wie sie das immer zu thun pflegen, den Straßen neue Namen gegeben. Dort liest man auf großen Tafeln an den Straßenecken die Namen: Rue de l'Est, Rue des Greniers, Rue de Sud, Rue Haute, Rue de la Folie, Rue de l'Exécution, Rue de la Parade u. s. w. Es scheint dies auch anzudeuten, daß die fremde Besatzung nicht daran denkt, die Stadt so bald wieder zu verlassen. Dr. Wang und Revds, Thomas Chalmers und Josiah Cox sind bereits nach Kanton zurückgekehrt, um dort das Hospital der Londoner Missionsgesellschaft in den westlichen Vorstädten wieder zu eröffnen. Täglich werden Bettler, Lahme und Blinde, Männer, Frauen und Kinder aus eigens für diesen Zweck eingerichteten Speiseküchen gespeist. An einem Tage fanden sich 1500 ein, die Nahrung begehrten, an einem andern allein 75 Blinde. Mit den vorhandenen Mitteln aus milden Beiträgen können täglich etwa 250 gesättigt werden. (N. P. Z.)

Afrika.

Alexandrien, 2. April. [Aufstand im Sudan.] In Triest ist am 10. April die Nachricht eingetroffen, daß die egyptischen Truppen, welche nach dem Sudan gegen die dortigen aufständischen Bevölkerungen geschickt worden, geschlagen wurden und sich nach Chartum zurückzogen. (Die Herrschaft des Vizekönigs von Egypten ist bei den Araberstämmen im Sudan stets nur eine theilweise und zeitweilige, nie aber eine völlig organisirte und allgemein anerkannte gewesen. Die Wüsten-Scheiks gehorchten nur den Umständen, und bei den Negerstämmen hat sich seit dem ersten Auftreten Mehemet Ali's die „Türkenwirthschaft", wie man das egyptische Regiment am Mittel-Nil nennt, durch scheußliche Sklavenjagden, Gelderpressungen, Hochmuth und Bornirtheit berüchtigt gemacht. In neuester Zeit hat Said Pascha energische Versuche unternommen, den Mißbräuchen zu steuern, den Widerstand der Stammhäupter zu brechen und in dem Lande eine wirkliche, geordnete Provinzial-Verwaltung einzurichten.)

Amerika.

Newyork, 31. März. [Die Utahexpedition; der Bürgerkrieg in Mexiko; Verschiedenes.] Einer Mittheilung des „Washington Star" zufolge soll die Utahexpedition auf 5300 Mann gebracht und das Kommando einem hochstehenden Offizier anvertraut werden. — Berichten aus Mexiko vom 21. v. M. zufolge waren zwischen Zuloaga und der konstitutionellen Armee diverse Gefechte geliefert worden. Ersterer scheint immer mehr die Oberhand zu gewinnen. Veracruz stand unter dem Kriegsgesetz, und man sah einem Zusammentreffen der Kämpfenden in der Nähe der Stadt entgegen. — Aus Yucatan schreibt man, daß die Indianer sich der Stadt Baccalar bemächtigt und sämmtliche Einwohner getödtet haben. — Santa Anna soll auf dem Wege nach St. Thomas sein, um sich nach Veracruz zu begeben. — Aus Valparaiso berichtet man, daß Monegas durch die Revolutionsarmee unter dem Expräsidenten Paez enge eingeschlossen sei.

Mexiko. — [Der Abgesandte Lafragua.] Die eine der neuen mexikanischen Regierungen, die des Generals Zuloaga, hat den außerordentlichen Abgesandten am spanischen Hofe, Hrn. Lafragua, seiner Stelle entsetzt. Dieser hat aber seine Entlassung nicht angenommen und der Regierung in Mexiko am 16. März geschrieben, daß er sie nicht anerkenne, und zugleich der Regierung des Präsidenten Benito Suarez nochmals seine Adhäsion zugesandt mit der Bemerkung, daß er die Instruktionen befolgen werde, die ihm die vorige Regierung wegen der Regulirung der spanischen Differenzen gegeben habe. Lafragua's Mission ist aber doch als suspendirt zu betrachten, da bis jetzt keine der neuen Regierungen Mexiko's vom Auslande anerkannt worden ist.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

☾ **Berlin**, 14. April. Das Abgeordnetenhaus hatte in seiner heutigen 29. Plenarsitzung den Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über die Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers und wegen Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups vom 16. Februar 1858, auf der Tagesordnung. In dem Bericht hat sich bekanntlich die Kommission gegen diesen Vertrag erklärt und mit 15 gegen 4 Stimmen beantragt, das Haus wolle beschließen: die Genehmigung des vorgelegten Vertrages vom 16. Februar d. J. abzulehnen. Von dem Abg. Reichensperger-Mayen war folgender Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Vor Genehmigung der Uebereinkunft vom 16. Februar 1858 die Erklärung auszusprechen, daß der vom 1. Sept. 1858 bis zum 1. Sept. 1859 für die Staatskasse sich ergebende Mehrertrag der Steuer, beziehungsweise des Zolles vom inländischen und ausländischen Zucker gegen den desfallsigen Steuerertrag des Vorjahres vom 1. Sept. 1857 bis 1. Sept. 1858 zur Erhöhung der den Betrag von 1000 Thlr. nicht übersteigenden Gehalte der Civilbeamten nach Maaßgabe der in der nächsten Sitzung der Landesvertretung zu machenden Vorlagen zu verwenden und bis zur erfolgten verfassungsmäßigen Genehmigung der letzteren zu reserviren sei. Gründe: Der beantragten Erhöhung der Zuckersteuer steht, ganz abgesehen von der materiellen Würdigung der Regierungsvorlage, welcher in keiner Weise vorgegriffen werden soll, die allgemeine Erwägung entgegen, daß Steuern an und für sich nur im Hinblicke auf das vorhandene Bedürfniß des Staates zu bewilligen, und daß nach Artikel 99 der Verfassungsurkunde nicht bloß alle Einnahmen, sondern auch alle Ausgaben des Staates für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden müssen. Da nun die von der k. Staatsregierung artikulirten und von der Landesvertretung anerkannten Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes bereits ihre Deckung im Staatshaushaltsetat pro 1858 erhalten, so erscheint die beantragte Resolution um so mehr gerechtfertigt, als einestheils das wesentlichste Recht der Landesvertretung durch die ihr wiederholt angesonnene nachträgliche Genehmigung von Etatsüberschreitungen und „sonstigen außeretatsmäßigen extraordinären Ausgaben" illusorisch zu werden droht, und als anderntheils die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Erhöhung der Beamtengehalte von allen Faktoren der Gesetzgebung anerkannt wird. Die vorläufige Beschränkung der Erhöhung der Gehalte bis zum Satze von 1000 Thlr. einschließlich rechtfertigt sich durch die verhältnißmäßig größere Dringlichkeit jener Erhöhung gegenüber den höheren Gehaltskategorien und die Unzulänglichkeit der anderweiten disponibeln Summen zur Herbeiführung eines vollständig befriedigenden Zustandes. Die Annahme der Resolution berührt in keiner Weise das Verhältniß der Krone Preußens zu den Zollvereinsstaaten, indem die Genehmigung der Uebereinkunft eine unbedingte sein würde; sie soll nur die ohnehin verfassungsmäßig bestehende Verpflichtung der Staats-Regierung verstärken, die Verwendung der Staatseinnahmen im Einverständniß mit der Landesvertretung zu ordnen. Reichensperger-Mayen. Reichensperger-Köln. Reimelt. Zumloh-Münster. Zumloh-Warendorff. Grunwald. Biunde. Plaßmann. Seiffenschmidt. Krabbe. Dingerkus. Neukirch. Frhr. v. Thimus. Schmidt. Evers. Rohden. Nitschke. Karl-Sigmaringen. Delius. Braun-Düsseldorf. Franzky. Haanen. Guittienne.

Der Antrag des Abg. v. Tettau lautet: „Das Haus wolle beschließen: 1) Hinter dem Artikel 3 der Uebereinkunft folgenden Artikel als Artikel 4 einzuschieben: Von dem Zeitpunkt der Ausführung dieser Uebereinkunft an soll auch dem inländischen Zucker bei dessen Ausgange als Brotzucker (Raffinade und Melis) in das Ausland die erlegte Rübensteuer in der auf administrativem Wege zu ermittelnden Höhe erstattet werden. 2) Die Artikel 4, 5 und 6 resp. mit den Nummern 5, 6 und 7 zu bezeichnen. Für die Erhöhung sprachen heute die Abgg. Diergardt, Reichensperger-Mayen und der Ministerpräsident, gegen dieselbe die Abgg. Justizrath Hellfeld und Wagener. Der letzte Redner war heute v. Bardeleben, und ist man auf den Ausgang der Verhandlung gespannt.

Militärzeitung.

PK [Reorganisation der Divisionsschulen.] Wie bekannt, werden die Porteépéefähnriche der Infanterie und Kavallerie auf den Divisionsschulen zum Offizierexamen vorbereitet. Ursprünglich wurde für jede Division eine solche Schule errichtet, so daß es deren 18 gab; allein es trat bald die Nothwendigkeit hervor, für jedes Armeekorps die beiden Divisionsschulen in eine zu konzentriren, um eine größere Gleichmäßigkeit des Unterrichts zu erzielen und bei dem Mangel tüchtiger Lehrkräfte die Vortheile eines gediegenen Unterrichts so viel als möglich zu benutzen. Diese 9 Schulen befinden sich in Potsdam, Königsberg, Stettin, Frankfurt a. O., Erfurt, Glogau, Neisse, Münster und Trier. Der Kursus umfaßt einen Zeitraum von 9 Monaten, von welchem $6\frac{1}{2}$ Monat auf den theoretischen Unterricht in den militärischen Wissenschaften, die übrige Zeit für den praktischen Unterricht, namentlich im Aufnehmen, bestimmt sind. Die spezielle Leitung einer jeden Schule führt als Direktor ein Stabsoffizier mit der Strafbefugniß eines Bataillonskommandeurs. In Folge der großen Fortschritte in den gesammten Kriegswissenschaften der neuern Zeit, sowohl in der Theorie, wie in der Praxis, und der dadurch gesteigerten Anforderungen an die Leistungen der Offiziere der Infanterie und Kavallerie, hat indessen die militärische Behörde, welche an der Spitze des Militärbildungswesens steht, nachdem die Reorganisation der Kadettenhäuser beendet ist, nunmehr auch den Plan einer zeitgemäßen Umgestaltung der Divisionsschulen in Erwägung gezogen, und liegt die Angelegenheit der Allerhöchsten Entscheidung, wie wir hören, gegenwärtig vor. Soweit wir uns davon unterrichten konnten, so soll statt der bestehenden 9 Divisionsschulen die Errichtung von 3 Kriegsschulen mit verlängertem Lehrkursus und einer Sicherstellung ausgezeichneter Lehrkräfte beabsichtigt werden. Die Kriegsschule in Berlin würde dann zum Unterschiede den Namen Militärakademie führen, welcher ihrer Organisation auch mehr entspricht.

Lokales und Provinzielles.

β **Kreis Posen**, 15. April. [Ein Wunsch.] Wenn man aus Posen durch das Bromberger Thor herausfährt, so trifft man hart am Thore eine im vorigen Jahre dort neu angebrachte Rinnsteinvertiefung, über welche mit größter Behutsamkeit gefahren werden muß, um nicht Gefahr zu laufen, die Wagenräder oder Achsen zu zerbrechen. Ob dies bei allen Thoren der Festung Posen so eingerichtet ist und insbesondere mit zu den Festungswerken gehört, weiß ich nicht; aber daß schon manche

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wagenachse durch diesen Rinnstein sehr unangenehm berührt und in ihren Grundfesten erschüttert und ledirt worden ist, darüber wird vielfach geklagt, und es wäre für das dort aus- und einfahrende Publikum außerordentlich erwünscht, wenn dieser Rinnstein (wenigstens in Friedenszeiten) mit einer Brücke versehen würde, damit nicht so viele Wagenachsen unnöthigerweise beschädigt werden. Eine solche Beschädigung widerfuhr auch unlängst dort dem k. Postwagen und die Passagiere waren genöthigt liegen zu bleiben, bis ein anderer Postwagen herbeigeschafft wurde.

— [Erledigt.] Die zweite Lehrerstelle an der evang. Schule zu Laßwitz (Kr. Fraustadt), die evang. Schullehrerstelle in Zaborowo (Kr. Kröben), die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Tharlang (Kr. Fraustadt), die kath. Schullehrerstelle zu Trzebin (Kr. Schildberg), die kath. Schullehrerstelle zu Biskupice szalone (Kr. Adelnau), die dritte kath. Schullehrerstelle zu Schroda und die zweite Lehrerstelle bei der Schule zu Niepart (Kr. Kröben). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

Posen, 15. April. [Polizeibericht.] Gestohlen fünf Servietten und sieben Handtücher, gez. M. P.; ferner ein brauner Wallach, 9 Jahre alt, beide Hinterfüße weiß gefesselt, eine braune Stute, 9 Jahre alt, mit kleinem Stern und eine braune Stute ohne Abzeichen, 5 Jahre alt; ferner vom Wagen zwei ungezeichnete Säcke mit vier Scheffel Hafer. — Verloren ein kleiner weißer Pudel. — Gefunden und auf dem Polizei-Direktorium abgegeben eine Rolle mit 10 Thalern in ⅙ Stücken, eine zugeschnittene schwarze Zeugweste, ein Hausschlüssel, ein schwarzer lederner Koffer, worin sich ein kleines Vorlegeschloß und einige Schriftstücke befinden.

≏ Fraustadt, 14. April. [Unglücksfall.] Vor ein Paar Tagen wurde der Wirth Grietsch aus Luschwitz zwischen hier und seinem Wohnorte todt am Rande der Straße gefunden. Man muthmaßte anfänglich einen Raubmord. Die gerichtliche Untersuchung hat jedoch festgestellt, daß er durch eigenes Verschulden ums Leben gekommen. Er war am 9. d. zweimal mit Langholz zur Stadt gefahren und Abends allein auf seinem Wagen ohne Leitern und Sitze zurückgefahren. Trunkenheit hat man nicht an ihm wahrgenommen. Die Umstände sprechen nun dafür, daß er, vorn auf dem Lenkfessel sitzend, im Schlafe zwischen Pferde und Wagen heruntergestürzt, von den Pferden getreten und von dem über ihn weggehenden Wagen so beschädigt worden ist, daß er seinen Tod gefunden. Die zerbrochenen Rippen sind bis in die Lungen gedrungen und die Verblutung ist allein die Ursache seines Todes gewesen. So viel Besinnung scheint er noch gehabt zu haben, daß er aus dem Fahrgeleise an den Straßengraben gekrochen. In später Nachtstunde war das Fuhrwerk ohne Führer in das Gehöfte zurückgekommen.

Schrimm, 13. April. [Schuleröffnung.] Die Eröffnung der hiesigen höhern Lehranstalt hat am 9. d. stattgefunden. Um 10 Uhr versammelten sich die Vertreter der Stadt und das Schulkuratorium im Rathhause, um die Abgeordneten der k. Regierung aus Posen, Konsistorial- und Schulrath Dr. Mehring und Regierungsschulrath Dr. Milewski, zu empfangen. Dann erschienen dieselben im festlich geschmückten Schulhause, wo sich ein frequentes Auditorium versammelt hatte. Zuerst sprach Dr. Milewski die Eröffnung der Schule im Namen der k. Regierung aus; dann sprach der Dirigent der Anstalt, Dr. Geist, über den Vorzug der alten Sprachen als Bildungsmittel, sowie über das Streben der Anstalt nach baldiger Vollendung und Anerkennung des Progymnasiums und endlich über die nächsten Einrichtungen der Schule. Zum Schluß hielt der Schulrath Mehring einen Vortrag, worin er mit logischer Schärfe Alles ergänzte und erläuterte, was über die Anstalt im Publikum Zweifel erregen könnte. Dabei gab er zu erkennen, wie auch er wünsche, daß das Streben der Stadt, welche darnach trachte, über das Lokalbedürfniß hinaus die Provinz mit einem Gymnasium zu bereichern, recht bald realisirt werde. Den Akt schloß ein Gebet. Hierauf folgte ein Diner im Kadziłowskischen Saale. Es wird sofort eine, mit der Sexta verbundene Septima, eine Quinta und eine Quarta errichtet, mit der in Nebengegenständen verbunden eine Selekta den Zweck hat, Sekundaner vorzubereiten, um recht bald das Progymnasium vollendet zu sehen. Als Lehrer sind eingeführt der Dirigent Dr. Geist, der Rektor Schlusinski, Rektor Sklarzyk und als Musik- und Zeichenlehrer der Musiklehrer Agte. Die Zahl der bisher angemeldeten Schüler betrug einige 60. (Br. Z.)

r Wollstein, 14. April. [Arbeiter; Nordlicht; Waldraupe.] Trotzdem im hiesigen Kreise nach drei Seiten hin Chaussee gebaut wird (von der Kostener Kreisgrenze nach Rakwitz, von der Fraustädter Kreisgrenze hierher und von hier nach der märkischen Grenze) und es daher vollauf Arbeit giebt, so haben dennoch seit acht Tagen sehr viele Tagearbeiter die hiesige Gegend verlassen und sich nach Küstrin und Stargard begeben, um dort, wahrscheinlich weil ihnen ein höherer Tagelohn bewilligt wird, in Arbeit zu treten. Die Befürchtungen, es könnte hier durch diesen Abzug Mangel an Arbeitskräften eintreten, dürften sich indeß bis zur Ernte nicht realisiren. — Am 9. d. zwischen 8 und 9 Uhr Abends war auch hier ein umfangreiches Nordlicht sichtbar. Seitdem haben wir fortwährend kalte, stürmische Witterung. — Im Herbst v. J. hat die Blattwespe (tenthredo piri) in vielen Forsten des hiesigen Kreises, namentlich aber in der Forst zu Schwenken, bedeutende Verheerungen angerichtet, indem dieselbe die Bäume ganz kahl abfraß. Nachdem leichter Frost eingetreten, kam die Raupe um. Man hegte jedoch Befürchtungen, daß dieselbe Eier zurückgelassen haben könnte, die im Frühjahre neue Verheerungen in Aussicht stellten. Diese Befürchtungen haben sich bis jetzt nicht realisirt, und es dürfte diese Waldplage durch die noch jetzt herrschende kalte Witterung beseitigt sein.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 13. April. Kahn Nr. 398, Schiffer Ferdinand Schmedike, und Kahn Nr. 752, Schiffer Benjamin Noak, beide von Frankfurt a. O. nach Posen mit Drillich.

Angekommene Fremde.

Vom 15. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbes. v. Kotarski aus Kamientec, Stabsarzt Dr. Rabitz aus Stettin, Frau Gutsbes. v. Godlewska aus Ostrzeszewko, die Kaufleute Rottgen und Gohl aus Berlin, Wiener aus Samter, Kleinert aus Hannover, Haußmann aus Leipzig, Lasker aus Gnesen und Ebest aus Landsberg a. W.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szołdrzyński aus Siernik, v. Radziminski aus Zdziechowice, v. Paliszewski aus Gembic, v. Rogalinski aus Cerekwice, v. Roznowski aus Sarbinowo und v. Nekowski aus Koszuty, die Gutsbesitzer-Frauen v. Nekowska aus Gorazdowo und v. Swinarska aus Dembe.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Körber aus Skubarszewo, v. Mrozynski aus Chwałkowo, v. Malczewski aus Toniszewo und v. Wichlinski aus Unie, die Gutsb. Frauen v. Zielonacka aus Chwalibogowo und v. Markiewicz aus Niemczynek, Wirthsch. Eleve v. Kurnatowski aus Kęszyce, Posthalter Senftleben aus Schrimm, die Wirthsch. Beamten v. Dyminski aus Sobaszczewo und v. Piątkowski aus Biechowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Moszczenski aus Jeziórki, v. Sczaniecki aus Łaszczyn, v. Sczaniecki aus Skoraczewo, v. Modlibowski aus Siedlemin und Frau v. Krynkowska aus Popowo tamkowe, Partikulier May aus Ottorowo, Gutsp. Demel aus Młodasko und Kaufmann Loßberger aus Hanau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Hoffmann aus Birnbaum, Manski aus Czarnikau, v. Lakomicki aus Machcin, Dämchen aus Borzykowo u. Frau v. Banaszkiewicz aus Ulehno, Probst Sczygulski aus Duszník, die Gutsbesitzers-Söhne v. Wezyk aus Mijomice und Sperlinski aus Kempen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Iffland aus Piotrowo und Sączocki aus Bozacin, die Gutsb. Frauen v. Suchorzewska aus Węgierskie und v. Jackowska aus Pomarzanowice, die Fräul. Liszewska und Zamme aus Bnin, Fräul. Schmidt aus Radzewo, Gastwirth Paprzycki u. Kontroleur Roll aus Wreschen, Wirthsch. Eleve Kurnatowski aus Wiśniewo, die Kaufleute Kaphan, Stanowski u. Bryzowski aus Miłosław.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Hans aus London u. Frau Sternberg aus Pleschen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewin aus Wollstein, Richard aus Schmiedeberg, Mesner aus Rogasen u. Uhri aus Birnbaum.

ZUM LAMM. Getreidehändler Greifenberg aus Grätz und Stellmacher Kluß aus Bromberg.

PRIVAT-LOGIS. Frau Wirthsch. Kommiss. Plucinska aus Konojady, Berlinerstraße Nr. 12; Gutsbesitzer v. Rembowski aus Wilcza, Wilhelmsplatz Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung

Wegen Reparatur des Pflasters muß das Berliner Thor in den Nächten vom Freitag den 16. d. Mts. zum Sonnabend und vom Sonnabend den 17. d. M. zum Sonntag von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh gesperrt bleiben. Fuhrwerke können während dieser beiden Nächte durch das Königsthor ein- und auspassiren.

Posen, den 13. April 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 21. April c. um 11 Uhr Vormittags sollen drei ausrangirte viersitzige Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 10. April 1858.

Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Es hat sich für die hiesige Stadt und Umgegend das Bedürfniß der Niederlassung eines zweiten promovirten Arztes herausgestellt. Hierauf reflektirende Herren Aerzte wollen sich mit diesfälligen Anträgen gefälligst bei uns melden.

Kobylin, den 13. April 1858.

Der Magistrat.

Champagner-, Cigarren- und Waaren-Auktion.

Freitag den 16. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokal Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10**
200 Flaschen Champagner, eine Partie Bremer Cigarren, Eau de Cologne, einen Sack Wallnüsse, verschiedene Sorten guten Thee's, feine Liqueure, ätherische Oele, Konfekte und Chokoladenfiguren 2c. 2c., so wie auch **ein Oelgemälde,**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 16. April c.** Vormittags um 11 Uhr auf dem neuen Markte hierselbst

die Fleischbude Nr. 21

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Ein Gut von 2—400 Morgen mit aber nur durchweg gutem Boden und vollständigem Inventarium wird sofort zu kaufen gesucht. Spezielle Beschreibungen und Preisangabe werden unter A. B. Dubrauke bei Muskau franko erbeten.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten in der Stadt ist sofort zu verpachten. Näheres ist bei Dr. med. **Samter,** Breslauerstr. 31, von 7—8 Uhr Morgens zu erfahren.

Dr. Ed. Meyer, prakt. Arzt etc., Specialarzt für Geschlechtskrankheiten in Berlin, Krausenstr. 62.
Briefe und Gelder franco.

Ich erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mich hierorts als Zimmermeister niedergelassen habe.

Kosten, im April 1858.

R. Schliebener.

Meine neu eingerichtete

Conditorei,

Markt Nr. 6, im Vassallischen Hause, empfehle ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Posen, den 13. April 1858

Anton Prevosti.

Unser am hiesigen Platze, Schuhbrücke Nr. 72, im ehemals Ernst Wendtschen Lokale neu etablirtes **Weingeschäft** nebst **Weinstube** und anerkannt **guter Küche** empfehlen hiermit gütiger Beachtung

C. F. Pohl & Co.

Breslau, im Januar 1853.

Café Bellevue.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mein **Restaurations- und Billardlokal** von Markt 9 nach **Markt-** und **Büttelstrassenecke Nr. 44** verlegt habe. Auch bin ich bereit, Abonnenten zum Speisen reell und billig zu bedienen. Kalte und warme Speisen sind zu jeder Tageszeit, so wie auch Biere und Weine aller Sorten zu haben. **Wolff Asch.**

In der chemischen Kunstwäscherei, Friedrichsstraße Nr. 28, werden Bettfedern in einer neu erfundenen englischen Maschine dergestalt gereinigt, daß sie von allem Unrath, Motten und Krankheitsstoffen gänzlich befreit, sehr sauber hervorgehen.

Feuersichere Steinpappe

zur Bedachung aus der Fabrik der Herren **Schröder & Schmerbauch**

empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth.**

Echt engl. Patent-Portland-Cement in frischer Waare,

Steinpappen zur Dachbedeckung aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin

empfiehlt **Rudolph Rabsilber,**

Spediteur in Posen, Breitestraße Nr. 20.

Sperenberger Dünger-Gyps offerirt zu ermäßigten Preisen

Eduard Ephraim,

Hinter-Wallischei 114.

Echt peruanischen Guano vom Lager des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** in **Dresden** halte jederzeit vorräthig.

Posen. **Theodor Baarth.**

Runkelrüben, lange rothe aus der Erde wachsende, **110 Pfd. 12 Thlr.,** unter ¼ Ctnr. à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Echten peruan. Guano, Lupinen, Farinosa-Kartoffeln und **Probsteier Saathafer** offerire ich zu billigsten Preisen.

Rudolph Rabsilber,

Spediteur.

Mais.

Meine erste Sendung **echt amerikanischen Pferdezahn-Mais** trifft in einigen Tagen hier ein und ersuche ich um **rechtzeitige** Ertheilung der Aufträge.

Isidor Cohn,

Breslauerstr. im Hôtel de Saxe.

Amerikanischer Mais (Pferdezahn)

ist angekommen und wollen die Herren Auftraggeber denselben gefälligst in Empfang nehmen.

Posen. **Theodor Baarth.**

Weißen echten amerikanischen Pferdezahn-Mais

empfiehlt **Jacob Briske,** Breslauerstr. 2.

Lupinen

in ausgezeichneter Qualität offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen.

Buchsbaum zu Einfassungen, allerhand Rosenstöcke, schönste Georginen und verschiedene andere Gewächse sind zu haben in Posen, Fischerei 16.



Auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen stehen 9 Stück Mastochsen zum Verkauf.



Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 150 zwei- und dreijährige gesunde Muttern und 150 junge und große Hammel zu verkaufen. Die Schafe werden nach der Schur übergeben.



Mein Lager von

Frühjahrs-Mäntelchen und Mantillen

ist durch wiederum ganz neue Façons auf das Vollständigste ergänzt und bietet — **bei den solidesten Preisen — eine überaus reiche und schöne Auswahl.**

Anton Schmidt.

Eine zweispännige Meißnersche **Dresch-maschine,** fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres darüber bei dem Kaufmann **D. A. Dullin,** Bergstr. 15.

Eine große Sendung **Packpapier** hat erhalten und offerirt zu billigen Preisen die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

Gebrüder Plessner,

alten Markt Nr. 91.

Grabsteine und Kreuze etc. in Marmor, Sandstein und Metall bei ***H. Klug,*** Friedrichsstr. 33.

Frisch geräucherten **Lachs** empfing **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16.

Frische **Bücklinge,** à 3 und 4 Pf. pro Stück, im Dutzend verhältnißmäßig billiger.

Neukirch,

Budwig's Hôtel, Kämmereiplatz 18/19.

Tafelbutter frisch (X) empfiehlt **Kletschoff.**

Mineralbrunnen
in frischer diesjähriger Füllung sind bereits angelangt von: Obersalzbrunnen, Adelheidsquelle, Lippspringe, Jodsoda und Jodsodaschwefelwasser, Marienbader Kreuzbr., Karlsbader Mühl, Schloß und Sprudel, Biliner und Friedrichshaller Bitterwasser.
J. Jagielski, Markt Nr. 41.

Fette große Sahnkäse, à 6½ Sgr. pro Stück offerirt
Michaelis Peiser, Hôtel de Rôme.

Der Dünger aus den Stallungen des Gasthofes „zur großen Eiche" ist vom 1. Mai d. J. zu verpachten. Pachtlustige können sich bei der Eigenthümerin Büttelstraße Nr. 11 melden.

Geschäfts-Verlegung.
Ein geehrtes Publikum erlaube mir die ergebenste Anzeige, daß ich mein Droschken- und Fuhrengeschäft von Nr. 11 Schulstraße nach Wilhelmsstraße Nr. 7 des Herrn Konditor Beelyschen Grundstückes verlegt, und um fernere geneigte Berücksichtigung ergebenst bitte; eben so empfehle ich meinen Möbelwagen in und außerhalb Posens zur Beförderung von Möbeln. ***Hahm.***

Zwei möblirte und tapezirte Parterrestuben nach vorn sind vom 1. Mai ab zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 3.

Kommis fürs Holz, Getreide, Material- Kurz- und Galanteriewaaren Geschäft suchen ein baldiges Unterkommen.

Am Markt gelegene, zum Geschäft sich eignende bel Etagen werden zur Miethe nachgewiesen durch Kommissionär **Scherek,** Markt 55.

Ein im Geschäft routinirter junger Mann, der zugleich die Buchführung und Korrespondenz versteht, findet ein sofortiges Engagement in der Tuchhandlung von **S. Heimann Kantorowicz,** Markt 72.

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft eingeweihter Oekonom sucht sofort ein Engagement. Adressen unter P. P. wolle man an die Expedition dieser Zeitung richten.

Eine junge Person sucht als Stubenmädchen oder Nätherin auf dem Lande vom 1. Mai c. ein Unterkommen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Am 3. April ist eine goldene Kapseluhr in Grätz verloren worden, für welche der Wiederbringer 10 Thlr. Belohnung erhält. Vor dem Ankauf wird gewarnt. **L. Cohn** in Grätz.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Hayn,
Adolph Sarg.
Fraustadt und Meseritz, den 11. April 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. M. Platz mit Hrn. W. Hofer.
Verbindungen. Greifenberg in Schlesien: Prem.-Lieut. O. v. Unruh mit Frl. A. v. Schweinitz.

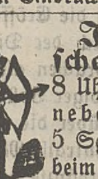
Folgende kaufmännische Werke sind in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei
J. J. Heine, Markt Nr. 85:
Jaques Menouard's
Kaufmännisches
Hand-Lexikon.
Ein Rathgeber
für Manufakturisten, Fabrikanten, Handelsleute, überhaupt für jeden Geschäftsmann, insbesondere aber **für Handlungsbeflissene und junge Kaufleute.**
gr. Lexikon-Oktav.
Das Werk erscheint in 12—15 Lieferungen, welche zusammen einen Band bilden. Allmonatlich werden zwei Lieferungen ausgegeben.
Preis pro Liefer. 3 Sgr.

In demselben Verlage erscheint und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen an:
Der Kaufmann.
Zeitschrift
für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten.
Redigirt
von **Dr. Julius Schadeberg** in Halle a./S.
Dritter Jahrgang.
Vierteljährlich sieben Nummern von 1—1½ Bogen in 14tägigen Zwischenräumen. Abonnementspreis pro Vierteljahr ½ Thlr.
Verlag von **Otto Hendel** in **Halle.**

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Literatur.**

BAZAR.
Freitag den 16. April 1858
großes
Violin- und Klavier-Konzert
gegeben von
den 11jährigen Zwillingsschwestern
Franziska u. Ottilie Friese.
Das Nähere wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Drei Billetts à 1 Thlr., einzeln à 15 Sgr. sind in der königl. Hof-Musikalien-Handlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben. **Kassenpreis 20 Sgr.**

Dem Vernehmen nach werden die anmuthigen jugendlichen Tänzerinnen **Laura** und **Valeska Bertuch de Manfroni,** welche vorigen Sommer in den schlesischen Bädern viel Aufmerksamkeit und Bewunderung erregten, in kurzer Zeit auch zu uns kommen, und wird mit vielem Vergnügen auf ihr Erscheinen hingewiesen, das nie seinen künstlerischen Eindruck verfehlt.


J. Sellmann's naturhistorisches Museum ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr Wilhelmsstr. 1 neben dem Casino geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Billets sind beim Konditor Herrn **Hundt,** Markt 8, zu haben.

Café Bellevue.
Jeden Abend **Harfenkonzert** von der Familie **Iser** aus Böhmen. ***W. Asch.***

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. April 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu wesentlich niedrigeren Preisen gehandelt; an dem heutigen Stichtage für Roggenlieferung pr. Frühjahr stellte sich der Regulirungspreis für diesen Termin auf 30 Thlr. heraus; pr. Mai 30$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 30⅛—⅛—¼—30 Thlr. bez., pr. Juni 30¾—31$\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 31⅛—31 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls billiger erlassen, gekündigt 15,000 Qrt., loko (ohne Faß) 13½—14 Thlr., (mit Faß) pr. April 14⅓ Thlr. bez., pr. Mai 14⅔—⅔ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 15—⅙ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 15⅔ Thlr. bez., pr. Juli-August 16¼—½ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84¼	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	98¾	—
"	3½ "	"	—	86½	—
"	4 "	neue Kreditscheine	91½	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	81½	—	—
Polnische	4 "	"	—	88	—
Posener Rentenbriefe			—	—	91⅛
"	4proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87¾	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
"		Provinzial-Bankaktien	—	85¾	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89¼	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Ist uns heute nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. April. Wind: West. Barometer: 28 4. Thermometer: 6° +. Witterung: hell, vergangene Nacht 3° —.

Weizen loko 52 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 37 a 37½ Rt. gef. nach Qualität, p. Frühjahr 36 a 36¾ a 36¼ Rt. bez. u. Br., 36 Gd., Mai-Juni 36¼ a 37 a 36½ Rt. bez. u. Br., 36¼ Gd., Juni-Juli 37 a 37½ a 37¼ Rt. bez. u. Br., 37 Gd.

Gerste, große 33 a 39 Rt., 57 Pfd. 38 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko 28 a 34 Rt., Frühjahr 31½ a 32½ Rt. bez., neue Usancen 50 Pfd. 32 Rt. verkauft.

Rüböl loko 13⅝ Rt. Br., April-Mai 13 a 13¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13½ Rt. Br., 13¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 13¾ a 13$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 13⅝ Gd.

Leinöl loko 13 Rt., April-Mai 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., April-Mai 18⅓ a 17$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., Mai-Juni 18⅙ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18 Gd., Juni-Juli 19¼ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 19¾ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19¼ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. April. Vergangene Nacht 1° Frost, heute bewölkt. Wind: W. Temperatur + 5° R.

Weizen matter, loko p. 90 Pfd. gelber 64 Rt. bez., kurze Lieferung 63½ a 64 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 64, 63¾, 63½ Rt. bez., p. Mai-Juni 63 Rt. bez., p. Juni-Juli 64 Rt. bez.

Roggen weichend, loko p. 82 Pfd. 34, 33½ Rt. bez., Anmeld. 33 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 33½, ¾, ½ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 34½, ¼, 34 Rt. bez., 34⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 36—35½ Rt. bez., p. Juli und Juli-August 36½ Rt. bez.

Gerste, schles. p. 75 Pfd. loko 36½, ¼ Rt. bez.

Hafer, loko p. 52 Pfd. 30½ Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 30½ Rt. bez. u. Br., 30 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 62.	32 a 36.	30 a 35.	26 a 28.	46 a 58.

Heu p. Ctr. 17½ a 30 Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 10 Rt.

Rüböl behauptet, loko und kurze Lief. 12$\frac{7}{12}$, ⅝ Rt. bez., eine abgelaufene Anmeldung 12$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai 12$\frac{7}{12}$, ⅝ Rt. bez., 12$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., 12⅔ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 13¼ Rt. bez., 13⅝ Rt. Br.

Spiritus schwach behauptet, loko ohne Faß 20⅓ % bez., mit Faß 20½ % bez., p. Frühjahr 20⅓ % bez. u. Br., p. Mai-Juni 20⅙ Br. u. Gd., p. Juni-Juli 19⅚ % bez., p. Juli-August 18¾ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 14. April. Bei heiterem Himmel noch immer sehr rauh, am frühen Morgen — 1°.

Wir notiren: weißen Weizen 64—66—69 Sgr., gelben 62—65—68 Sgr.
Roggen 39—41—42 Sgr.
Gerste 37—38—39 Sgr.
Hafer 30—32—33 Sgr.
Erbsen 50—54—57 Sgr.
Wicken 60—63—66 Sgr.
Oelsaaten unverändert.
Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—5⅝ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 10—10½—11⅓ Rt., weiß 15—16½—17⅔ Rt.
Rüböl loko und April 13⅓ Rt. Br., April-Mai 13⅓—¼ Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14—13$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 14. April: 6⅔ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 14. April 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	68—72	64	57—60 Sgr.
Gelber do. . . .	68—71	64	57—60 "
Roggen	42—43	41	39—40 "
Gerste	38—39	36	34—35 "
Hafer	32—31	31	29—30 "
Erbsen	60—64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Hamburg, 14. April. Weizen loko niedriger. Roggen loko fest, ab Königsberg ohne Kauflust. Oel loko 24¾, p. Mai 24 Br., p. Oktober 25⅛. Kaffee fest. Zink stille.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. April 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ B
Aachen-Mastricht	4	41½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66 B
Berg.-Märkische	4	79¼ B
Berlin-Anhalt	4	120½-¾ bz
Berlin-Hamburg	4	108½ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134½ bz
Berlin-Stettin	4	119 G
Brsl.-Schw.-Freib.	4	95 G
do. neueste	4	92½ G
Brieg-Neisse	4	62¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	143 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54 B
do. Stamm-Pr.	4½	73½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143 G
Magd.-Halberstadt	4	194 B
Magdeb.-Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50⅝-¾ bz u B
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56¼-7¾ bz uG
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138½-¾ bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	187-¼-½ bz uG
Oppeln-Tarnowitz	4	60½ B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	95 B
do. neue	4	89 B
do. neueste	5	87½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	97½ G
Rhein-Nahebahn	4	74 B (50 %)
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	95 bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	118 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 B
" 2. Em.	4	86 B
" 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83½ B
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	102 bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 B
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	98⅝ B
Berlin Stettin	4½	— — II. 86 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. 2. Em.	5	102¾ B
do.	4	88 G
do. 3. Em.	4	86¼ B
do. 4. Em.	4	86¼ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	83 B
do. 3. Em.	4½	83⅜ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91⅛ bz
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91⅛ B
do. conv. 3. Sr.	4	90¼ bz
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	77 bz F. 98 B
Oestr.-Französ.	3	269 etw bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ G
do. 3. Ser.	5	100¼ G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
	Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
	do. 1852	4½	100½ bz
	Staats-Anl. v. 1853	4	94½ B
	do. 1854	4½	100½ bz
	do. 1855	4½	100½ bz
	do. 1856	4½	100½ bz
	do. 1857	4½	100½ bz
	55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 B
	Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
	Kur- u N. Schuldv.	3½	81¾ G
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
	do.	3½	83¼ bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neum.	3½	84¾ bz
	Ostpreuss.	3½	82¾ G
	Pommersche	3½	84¼ bz
	Posensche	4	98½ G
	do.	3½	86½ G
	Schlesische	3½	85½ G
	v. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreuss.	3½	81 G
Rentenbriefe	do.	4	90 bz
	Kur- u. Neum.	4	92¾ G
	Pommersche	4	92⅛ bz
	Posensche	4	91 bz
	Preussische	4	91½ bz
	Rhein. u. westph.	4	93¾ bz
	Sächsische	4	93½ bz
	Schlesische	4	93¼ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	78¾ B
	do. National-Anl.	5	81⅝ etw-⅛ bz
	do. 250fl. Präm.-O.	4	104 bz 3⅞ G
Russisch.	5. Stieglitz-Anl.	5	102¾ G
	6. do.	5	105⅞ G
	Engl. Anleihe	5	108 G
	Poln. Schatz-O.	4	83¼ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
	do. B. 200 Fl.	—	21 G
	Pfdbr. in Silb. R.	4	88⅞-⅞ bz
	Part.-Ob. 500fl.	4	86½ B
	Poln. Bankbill.	—	89½-⅝ bz
	Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
	Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41 G
	neue Baden. 35fl. do.	—	29½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 G
do. Handelsgesell.	4	80½ B
Braunschw. Bank A.	4	106 etw bz uG
Bremer Bankaktien	4	104¼ bz
Coburg. Credit-do	4	70½ G
Danziger Priv. do.	4	86 bz
Darmstädter abgst.	4	97¼-8¼ bz uG
do. Ber.-Sch.	—	108¾ bz u G
do. Zettel- do.	4	89 etw G
Dessau. Credit-do.	4	v 48¾-½ bz uG
Disk.-Comm.-Ant.	4	101½-1¾ bz
do. Cons.-Sch.	—	102-½ bz u G
Genfer Creditb.-A.	4	59⅓ etw bz
Geraer Bank-A.	4	81 bz u B
Gothaer Priv.- do.	4	79 B
Hannoversche do.	—	98½ et bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	75½ etw 75 bz
Luxemburger do.	4	86½ et bz u B
Meining. Cred.- do.	4	86⅞-87-6¾ bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ 84 G
Norddeutsche do.	4	86 bz u G
Oestr. Credit- do.	5	117-16¾-7½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	120 bz
Posener Prov. do.	4	85½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140½-¼ bz
Pr. Handelsgesell.	4	81½ G
Rostocker Bank-A.	4	112 G
Schles. Bankverein	4	82½ B
Thüringer Bank-A.	4	75½ G
Vereinsbank, Hamb	4	95½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95⅝-6⅝ bz uG
Weimar. Bank-A.	5	100 G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ G
Gold al m. in Imp.	—	213¼ B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99$\frac{7}{12}$ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 13. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅞ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ G
Hamb. 300 M. kurz	—	151¼ bz
do. do. 2 M.	—	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	98 G
Minerva	—	75½ etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	225 B
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die Börse stand heute unter dem Einflusse fortwährender Schwankungen, die sich sowohl in der Stimmung als in der Coursbewegung zu erkennen gaben. Preuss. Fonds waren wenig belebt.

Breslau, 14. April. Bei festen Coursen war der Umsatz in den meisten Papieren unbedeutend.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101½ bz. Darmstädter Bank-Aktien 97 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 116½ Gd. Schlesischer Bankverein 81½ Br. Ausländ. Kassenscheine 99½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95 Br. dito 3. Emission 93 Br. dito Prioritäts-Obligationen 86¼ Gd. Neisse-Brieger 62¾ Gd. Oberschlesische Litt. A. und C. 138$\frac{11}{12}$ Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Oblig. 88$\frac{5}{12}$ Br. dito Priorität 98 Br. dito Prior. 77¼ Br. Oppeln-Tarnowitz 60½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54½ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch, 14. April, Nachmitt. 3 Uhr. Lebhaftes Geschäft zu niedrigeren Coursen.

Schluss-Course. Oestr.-Franz. Staatsbahn 690. National-Anleihe 80½. Oestreich. Credit-Aktien 123. 3proc. Spanier 35. 1proc. Spanier 24⅝. Stieglitz de 1855 100⅝. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 86.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 14. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Staatsbahn in Folge der Pariser Notirungen niedriger.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 143⅝. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 117⅝ Br. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 113. Darmstädter Bank-Aktien 246½. Darmstädter Zettelbank 223½. Meininger Credit-Aktien 87½. Luxemburger Credit-Bank 434. 3procentige Spanier 37¼. 1procentige Spanier 25⅝. Spanische Credit-Bank von Pereire 423. Spanische Credit-Bank von Rothschild 425. Kurhessische Loose 41½. Badische Loose 52. 5proc. Metalliques 76½. 4½proc. Metall. 67⅝. 1854er Loose 101½. Oestreich. National-Anlehen 79¼. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 329½. Oestr. Bankantheile 1100. Oestreich. Credit-Aktien 219. Oestr. Elisabethbahn 195. Rhein-Nahe-Bahn 75½.

Wien, Mittwoch, 14. April, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Neue Loose 103¾.

Schluss-Course. Silberanleihe —. 5proc. Metalliques 81¼. 4½proc. Metalliques 71. Bankaktien 974. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 184¾. 1854er Loose 108. National-Anlehen 84½. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 290½. Credit-Aktien 241½. London 10,17. Hamburg 78. Paris 123⅝. Gold 7½. Silber 5½. Elisabeth-Bahn 100½. Lombardische Eisenbahn 108. Theissbahn —. Centralbahn —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.